Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1909

27 (4.2.1909) 2. Blatt

Visual Library

№ 27. 2. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 4. Februar 1909. 47. Jahrgang.

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Mk. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher Nr. 535.

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen". Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch".

Fernsprecher Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittelungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe.

Badische Landwirtschaftskammer.

E. Karlsruhe, 3. Febr. 1909.

1. Sitzung.

Die Badische Landwirtschaftskammer trat heute Vormittag im großen Rathaussaale zu ihrer dritten Tagung zusamemn. Derselben wohnte als Vertreter der Großh. Regierung Minister Frhr. von Bodman, Geh. Rat Rebe und eine Anzahl Regierungskommissäre an.

Der Präsident der Kammer, Prinz zu Löwenstein, eröffnete kurz nach 10 Uhr die Sitzung. Er begrüßte die Erschienenen und hieß die Vertreter der Regierung willkommen. Er führte dann aus: Da es heute das erste Mal ist, daß ich die Kammer präsidiere, spreche ist den Herren, die mich zum Präsidenten erwählt haben, meinen herzlichsten Dank aus. Ich habe das seiner Zeit schon auf schriftlichem Wege getan. Ein Trauerfall, der sich gestern ereignete, bewegt uns schmerzlich. (Die Mitglieder erheben sich von den Sitzen.) Nach langem, schwerem, mit größter Geduld getragenen Leiden ist gestern der frühere Minister des Innern aus dem Leben geschieden. In ihm verliert unser Land und unsere Landwirtschaft viel. Wir dürfen es aussprechen, daß Dr. Schenkel sich um die Landwirtschaft in hohem Maße verdient gemacht hat, daß er ihre Interessen stets förderte und für sie jederzeit eingetreten ist. In ehrenden Worten darf dies ausgesprochen werden. Der Präsident machte sodann geschäftliche Mitteilungen, aus denen hervorging, daß nach Festsetzung der Tagesordnung noch 9 Anträge eingelaufen sind.

Es wurden hierauf die Kammermitglieder Vielhauer und Grimm zu Sekretären gewählt und darnach in die Tagesordnung eingetreten.

Der Präsident Prinz zu Löwenstein erstatteie den Bericht über die seitherige Tätigkeit der Kammer. Der Vorstand der Kammer hielt fünf Sitzungen ab; die einzelnen Ausschüsse hatten im Ganzen 13 Sitzungen. Veranstaltet wurden von der Kammer die Einrichtung des Preisnotierungsunternehmens; die Ausstellung von Bauplänen in Donaueschingen; die gemeinsame Beschickung der internationalen Gersten- und Hopfenausstellung in Berlin; die landwirtschaftlichen Vortragskurse in Heidelberg. Was die letztere Veranstaltung betrifft, so darf gesagt werden, daß sie alle Erwartungen übertroffen hat. Man wird daher die Vorträge auch ferner abhalten lassen, sie aber zum Teil nach Mittelbaden, zum Teil nach Oberbaden verlegen müssen, damit von ihnen weitere Kreise einen Vorteil haben. Der Redner ging sodann noch kurz auf einige Einzelheiten des Berichtes ein.

Der Tätigkeitsbericht gab zu Beanständungen und zu einer Debatte keinen Anlaß.

Prinz zu Löwenstein berichtete darnach über die Erhebung einer Umlage für das Jahr 1909. Es handelt sich hier um einen Antrag Seitz-Bahstadt. Hierzu liegt folgender Antrag des Vorstandes der Kammer vor:

„Der Vorstand der Landwirtschaftskammer beantragt in Uebereinstimmung mit dem gleichlautenden Antrage des Mitgliedes Seitz: „Die Landwirtschaftskammer wolle für das Jahr 1909 eine Umlage von 5 Pfennigen auf 1000 Mark Steuerwert erheben."

Es ist hierzu ein weiterer, von drei Mitgliedern der Kammer unterzeichneter Antrag eingekommen, dahingehend:

„Es wird beantragt, vor Eingehen auf den Voranschlag zunächst im Prinzip zu beschließen, ob eine Umlage erhoben werden soll. Ueber die Höhe der Umlage soll erst Beschluß gefaßt werden, wenn der Bedarf an Mitteln, die auf diese Weise aufgebracht werden sollen, feststeht."

Wir werden später zunächst über den letzteren Antrag abstimmen müssen, da er der weitgehendste ist. Was die Umlageerhebung betrifft, so haben wir es hier mit einer sehr umstrittenen Frage zu tun. Für eine Umlageerhöhung kämen Steuerwerte in Betracht a) vom Staat, Domänenärar aus Zivilliste 157 758.67, b) der sonstigen Umlagepflichtigen 2 164 696.48. Die Umlagepflichtigen würden nach statistischen Feststellungen keine hohe Umlage zu entrichten haben. Meine persönliche Stellung zur Frage der Umlageerhebung ist bekannt. Eine Umlage muß erhoben werden. Wenn die Kammer keine Mittel hat, kann sie nichts leisten und ihre Aufgabe nicht erfüllen. Kann die Kammer das aber nicht, dann ist sie zu nichts da. Die Kammer wird bei der Bevölkerung alle Sympathien verlieren und keine Erfolge haben. Wenn unsere Landwirtschaft nicht das Gefühl hat, daß sie selbst etwas tun muß, wenn die Kammer heute nicht den Mut hat, die Umlage zu genehmigen, dann kann auch nichts geleistet werden. Nur eine kraftvolle und selbständige Tätigkeit der Kammer kann diese populär und angesehen machen. Von einer Seite, vom badischen Bauernverein, wurde leider gegen die Umlage eine ablehnende und sehr schroffe Haltung eingenommen. Ich habe das umsoweniger verstanden, als seinerzeit bei einer Besprechung der Präsident des Bauernvereins mir erklärt hat, daß er prinzipiell für eine Umlageerhebung im Jahre 1909 sei. Nun hat sich der Bauernverein gegen die Umlage ausgesprochen. Nun muß aber doch darauf hingewiesen werden, daß der kleine Landwirt nur einen geringen Teil der Umlage zu tragen hätte. In der Hauptsache habe der Domänenärar, die Stiftungen und die Ziviliste die Umlage zu tragen, die doch gerade dem kleinen Landwirt zugute kommt Darauf muß hingewiesen werden. Der Bauernverein vertritt noch lange nicht die badische Landwirtschaft. Unsere Landwirtschaft ist nicht so gesunken, daß sie betteln gehen muß, sie kann aus eigener Kraft etwas leisten. Wenn die Kammer nicht den Mut hat, die Umlage zu beschließen, dann ist sie nicht wert, weiter zu existieren und ich wünsche nicht weiter an ihrer Spitze zu stehen. Wenn die Kammer zu einem ablehnenden Beschluß kommen sollte, werde ich das Präsidium der Landwirtschaftskammer niederlegen.

Kammermitglied Seitz begründete kurz seinen von dem Vorstand angenommenen Antrag, wobei er sich den Ausführungen des Vorredners auf Einführung der Umlage anschloß. Es ist für die Fortführung und Existenz der Kammer nötig, daß die Umlage eingeführt wird.

Kammermitglied Elbs begründete in kurzen Darlegungen den heute eingebrachten, von drei Mitgliedern unterzeichneten Antrag. Wir sollten erst sehen, welche Aufgaben zu erfüllen sind und welche Mittel wir dazu gebrauchen, ehe wir uns auf eine bestimmte Umlage festlegen. Von diesem Standpunkt geht unser Antrag aus. Die Kammer ist nicht dazu da, ein Vermögen anzusammeln; das ist nicht ihre Aufgabe.

Kammermitglied Schüler: Die Mitglieder des Bauernvereins in der Landwirtschaftskammer haben mit ihrem Eintritt in dieselbe das Recht ihrer Ueberzeugung nicht aufgegeben. Sie lassen sich dieses Recht auch von niemanden nehmen. In der Frage der Umlageerhebung kann man allerdings zweierlei Meinung sein. Die Frage ist für uns die, ob ein Notfall eingetreten ist, der uns zwingt, Umlage zu erheben, der befürchten läßt, daß die Kammer nicht mehr bestehen hann. Diese Frage ist zu verneinen. Den Mut, die Interessen der Landwirtschaft zu vertreten, haben wir stets bewiesen. Wir stehen auf dem Standpunkte, die Landwirtschaft finanziell zu schonen und nur im äußersten Notfalle zur Umlage zu greifen. Der Moment einer solchen Notwendigkeit ist aber nicht nachgewiesen. Wir werden mit den zur Verfügung stehenden Mitteln ausreichen, wenn wir den Voranschlag reduzieren, werden wir auskommen. Unsere Aufgabe muß es sein, uns einzuarbeiten und mit der Regierung zu verständigen. Verschiedenes im Voranschlag aber ist ein Konkurrenzkampf mit der Regierung für die Landwirtschaft. Wir in Baden können nicht auf eigenem Pferde reiten und nicht das tun, was Sache der Regierung ist. Die jetzige wirtschaftliche Lage, die Gefahr, daß die finanziellen Verhältnisse im Reich im nächsten Jahre zur Erhöhung der Vermögenssteuer führen werden, und die neuen Lasten, die der Landwirtschaft durch die Reichsfinanzreform gebracht iderden, können uns nicht bestimmen, dem Landwirte neue Lasten aufzuerlegen. Wir sind deshalb gegen die Einführung einer Umlage.

Minister Frhr. v. Bodman: Ob die Landwirtschaftskammer Umlagen erhebt oder nicht, ist ihre Sache, dabei hat die Regierung nicht mitzuwirken. Die Landwirtschaftskammer ist ein Organ der Selbstverwaltung und hat ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Nach dem Gesetze kann die Kammer Umlagen erheben. Dabei hat die Regierung nicht einzugreifen. Sie hätte erst sich damit zu beschäftigen, wenn die Umlage eine gewisse Höhe erreichen würde. Ich werde mich daher weder für noch gegen die Umlage aussprechen. Ich halte die Grenzen inne, die mir durch das Gesetz vorgeschrieben sind. Aber ich muß darauf hinweisen, daß der Regierung Grenzen gezogen sind bezüglich der Unterstützung der Landwirtschaftskammer. Wenn Wünsche auf Bewilligung von Mitteln für die Landwirtschaftskammer an mich herantraten, entstand in mir stets ein Zweifel, ob ich nicht gegen das Gesetz handle, wenn ich den Forderungen entspreche. Das Gesetz bestimmt die Aufgaben der Kammer und sieht vor, daß die Kammer die Ermächtigung hat, Einrichtungen auf verschiedenen Gebieten der Landwirtschaft zu schaffen. Das Gesetz sagt aber auch, daß die Kammer für diese Einrichtungen die Mittel aus ihrem Vermögen nehmen oder Umlagen erheben kann. Wenn die Regierung bisher Mittel trotzdem bewilligte, obwohl sie im Hinblick auf das Gesetz Bedenken hatte, so tat sie es, weil die Landwirtschafskammer sich in ihrer Entwickelung befindet. Aber fernerhin ist die Regierung nicht in der Lage, mit derartigen Mitteln fortzufahren. Ich habe mich gewundert, daß Sie in Ihrem Voranschlag 35 000 Mk. als Staatszuschuß einstellen, während der Staatsvoranschlag nur 27 000 Mk. vorsieht. Es ist gesagt worden, die Regierung solle weitere Mittel für die Landwirtschaftskammer bewilligen. Das Gesetz läßt dies nicht zu. Die Mittel für die Landwirtschaft werden aus den allgemeinen Staatsmitteln genommen, zu denen alle Steuerzahler beitragen. Diese Mittel müssen der Regierung überwiesen und von ihr verwendet werden. Ich werde diesen Standpunkt stets einhalten, so lange ich die Ehre habe, an der Spitze des von mir vertretenen Teiles der Staatsverwaltung zu stehen.

Das Wort ergriff hierauf der geschäftsführende Sekretär der Kammer, Direktor Dr. Müller, der zunächst für das Vertrauen dankte, das ihm durch die Berufung auf seinen Posten erwiesen worden sei. Er werde sich bemühen, dieses Vertrauen jeder Zeit zu rechtfertigen. Der Redner sprach sich sodann für die Einführung der Umlageerhebung aus. Bei der Entscheidung, die zu treffen ist, handelt es sich um eine Lebensfrage für die Kammer. Mit einer rein beratenden Tätigkeit wird die Kammer bei der Bevölkerung keine Befriedigung hervorrufen. Sie muß eine selbständige Tätigkeit entwickeln, und wenn

Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl.

Von Clemens Brentano.

(Fortsetzung.)

Die Leute hatten sich nach und nach verloren, und die letzten, welche noch da standen, eilten auch hinweg, weil der Nachtwächter durch die Straße kam und sie sich von ihm ihre Wohnungen wollten öffnen lassen. So war ich allein noch gegenwärtig. Die Straße ward ruhiger. Ich wandelte nachdenkend unter den Bäumen des vor mir liegenden freien Platzes auf und nieder; das Wesen der Bäuerin, ihr bestimmter, ernster Ton, ihre Sicherheit im Leben, das sie achtungachtzig Mal mit seinen Jahreszeiten hatte zurückkehren sehen, und das ihr nur wie ein Vorsaal im Bethause erschien, hatten mich mannichfach erschüttert. Was sind alle Leiden, alle Begierden meiner Brust, die Sterne gehen ewig unbekümmert ihren Weg, wozu suche ich Erquickung und Labung, und von wem suche ich sie und für wen? Alles war ich hier suche und liebe und erringe, wird es mich je dahin bringen, so ruhig, wie diese gute fromme Seele, die Nacht auf der Schwelle des Hauses zubringen zu können, bis der Morgen erscheint, und werde ich dann den Freund finden, wie sie? Ach, ich werde die Stadt gar nicht erreichen, ich werde, wegemüde, schon in dem Sande vor dem Tore umsinken und vieleicht gar in die Hände der Räuber fallen. So sprach ich zu mir selbst und als ich durch den Lindengang mich der Alten wieder näherte, hörte ich sie halblaut mit gesenktem Kopfe vor sich hin beten. Ich war wunderbar gerührt, und trat zu ihr und sprach: „Mit Gott, fromme Mutter, bete Sie auch ein wenig für mich!" — bei welchen Worten ich ihr einen Taler in die Schürze warf.

Die Alte sagte hierauf ganz ruhig: „Hab tausend Dank, mein lieber Herr, daß Du mein Gebet erhört."

Ich glaubte, sie spreche mit mir und sagte: „Mutter, habt Ihr mich denn um etwas gebeten, ich wüßte nicht."

Da fuhr die Alte überrascht auf und sprach: „Lieber Herr, gehe Er doch nach Haus und bete er fein und lege Er sich schlafen. Was zieht er so spät noch auf der Gasse herum, das ist jungen Gesellen gar nichts nütze, denn der Feind geht um, und suchet, wo er sich Einen erfange. Es ist Mancher durch solch Nachtlaufen verdorben: wen sucht Er, den Herrn? der ist in des Menschen Herz, so er züchtiglich lebt, und nicht auf der Gasse. Sucht Er aber den Feind, so hat Er ihn schon, gehe Er hübsch nach Hause und bete Er, daß Er ihn los werde. Gute Nacht."

Nach diesen Worten wendete sie sich ganz ruhig nach der anderen Seite, und steckte den Taler in ihren Reisesack. Alles was die Alte tat, machte einen eigentümlichen ernsten Eindruck auf mich, und ich sprach zu ihr: „Liebe Mutter, Ihr habt wohl recht, aber Ihr selbst seid es, was mich hier hält, ich hörte Euch beten und wollte Euch ansprechen, meiner dabei zu gedenken."

„Das ist schon gesehen," sagte sie, „als ich Ihn so durch den Lindengang wandeln sah, bat ich Gott: er möge Euch gute Gedanken geben. Nun habe Er sie, und gehe Er fein schlafen."

Ich aber setzte mich zu ihr nieder auf die Treppe, und ergriff ihre dürre Hand und sagte: „Lasset mich hier bei Euch sitzen die Nacht hindurch, und erzählet mir, woher Ihr seid, und was Ihr hier in der Stadt sucht; Ihr habt hier keine Hilfe, in Eurem Alter ist man Gott näher als den Menschen; die Welt hat sich verändert, seit Ihr jung waret." —

„Das ich nicht wüßte," erwiderte die Alte, „ich hab's mein Lebtag ganz einerlei gefunden; Er ist noch zu jung, da verwundert man sich über alles; mir ist alles schon so oft wieder vorgekommen, daß ich es nur noch mit Freuden ansehe, weil es Gott so treulich damit meinet. Aber man soll keinen guten Willen von sich weisen, wenn er Einem auch grade nicht not tut, sonst möchte der liebe Freund ausbleiben, wenn er ein andermal gar willkommen wäre; bleibe Er drum immer sitzen, und sehe Er, was Er mir helfen kann. Ich will Ihm erzählen, was mich in die Stadt den weiten Weg hertreibt. Ich hätt' es nicht gedacht, wieder hierher zu kommen. Es sind siebzig Jahre, daß ich hier im Hause als Magd gedient habe, auf dessen Schwelle ich sitze, seitdem war ich nicht mehr in der Stadt; was die Zeit herumgeht? es ist als wenn man eine Hand umwendet. Wie oft habe ich hier am Abend gesessen vor siebzig Jahren und habe auf meinen Schatz gewartet, der bei der Garde stand. Hier haben wir uns auch versprochen. Wenn er hier — aber still, da kömmt die Runde vorbei.

Da hob sie an mit gemäßigter Stimme, wie etwa junge Mägde und Diener in schönen Mondnächten, vor der Tür zu singen, und ich hörte mit innigem Vergnügen folgendes schöne alte Lied von ihr:

Wann der jüngste Tag wird werden,
Dann fallen die Sternelein auf die Erden.
Ihr Toten, ihr Toten sollt aufersteh'n,
Ihr sollt vor das jüngste Gerichte geh'n,
Ihr sollt treten auf die Spitzen,
Da die lieben Engelein sitzen;
Da kam der liebe Gott gezogen
Mit einem schönen Regenbogen,
Da kamen die falschen Juden gegangen,
Die führten einst unsern Herrn Jesum Christum gefangen,
Die hohen Bäum' erleuchten sehr,
Die harten Stein zerknirschten sehr.
Wer dies Gebetlein beten kann,
Der bet's des Tages nur ein Mal,
Die Seele wird vor Gott besteh'n,
Wann wir werden zum Himmel eingeh'n. Amen.

Als die Runde uns näher kam, wurde die gute Alte gerührt; ach, sagte sie, es ist heute der sechzehnte Mai, es ist doch alles einerlei, gerade wie damals, nur haben sie andere Mützen auf, und keine Zöpfe mehr. Tut nichts, wenn's Herz nur gut ist! Der Offizier der Runde blieb bei uns stehen und wollte eben fragen, was wir hier so spät zu schaffen hätten, als ich den Fähnrich Graf Grossinger, einen Bekannten in ihm erkannte. Ich sagte ihm kurz den ganzen Handel, und er sagte, mit einer Art von Erschütterung: hier haben Sie einen Taler für die Alte und eine Rose, — die er in der Hand trug — so alte Bauersleute haben Freude an Blumen. Bitten Sie die Alte, Ihnen Morgen das Lied in die Feder zu sagen, und bringen Sie mir es. Ich habe lange nach dem Lied getrachtet, aber es nie ganz habhaft werden können. Hiermit schieden wir, denn der Posten der nahgelegenen Hauptwache, bis zu welcher ich ihn über den Platz begleitet hatte, rief: Wer da! Er sagte mir noch, daß er die Wache am Schlosse habe, ich solle ihn dort besuchen. Ich ging zu der Alten zurück, und gab ihr die Rose und den Taler.

Die Rose ergriff sie mit einer rührenden Heftigkeit und befestigte sie sich auf ihren Hut, indem sie mit einer etwas feineren Stimme und fast weinend die Worte sprach:

Rosen die Blumen auf meinem Hut,
Hätt' ich viel Geld, das wäre gut,
Rosen und mein Liebchen.

Ich sagte zu ihr: Ei Mütterchen, Ihr seid ja ganz munter geworden, und sie erwiderte:

Munter, munter,
Immer bunter
Immer runder
Oben stund er,
Nun bergunter,
'S ist kein Wunder!

(Fortsetzung folgt.)

Aus meinem amerikanischen Skizzenbuche.

Von Fritz Huth.

XIV.

Die Industrie am Niagara.

Es ist unmöglich, von Niagara-Falls zu sprechen, ohne die industriellen Anlagen zu erwähnen. Noch vor zwanzig Jahren gab es keine Ausnutzung der ungeheuren Kräfte der Niagara-Fälle; wenigstens verdienen einige Mühlen und Fabriken, welche früher einmal an den Wasserfällen erbaut wurden, kaum Erwähnung. Die von der Niagara Falls Power Company in den Jahren 1890 bis 1894 mit einem Kostenaufwand von vier Millionen Dollar ausgeführte neue Anlage erzeugt eine Energie von 105 000 Pferdekräften. Ein Kanal leitet das Wasser zur Zentralstation, wo die Wasserkraft in Elektrizität umgesetzt und in die umliegenden Werke geleitet wird. Zur Entfernung des Wassers nach erfolgter Leistung wird nach den Vorschlägen von Alwershed das Wasser durch einen Tunnel abgeführt. Er ist hufeisenförmig und besitzt eine Länge von 7000 Fuß.

Obwohl nur wenige Industriestädte der Welt gefunden werden dürften, deren Maschinen eine gleiche Kraft entwickeln, ist der Querschnitt des Tunnels

sie die Fühlung mit der Landwirtschaft nicht verlieren will, auch Umlagen erheben.

Es entspann sich hierauf eine längere Geschäftsordnungs-Debatte, da Frhr. v. Stotzingen darauf hinwies, daß nach der Geschäftsordnung der Kammer deren geschäftsführender Direktor bei den Verhandlungen das Wort nicht ergreifen dürfe. Es wurde gegen eine starke Minorität der Beschluß gefaßt, dem Direktor Dr. Müller das Wort zu gestatten. Dr. Müller erblickte in diesem Beschlusse den Ausdruck einer Minderung des Vertrauens, dessen er zur Führung seines Amtes bedürfe. Es wurde hierauf von Frhrn. v. Stotzingen erklärt, daß es sich hier in keiner Weise um ein Mißtrauensvotum handle, zu dem kein Anlaß gegeben sei, sondern lediglich um eine formelle Angelegenheit. Die Sache fand schließlich ihre Beilegung dadurch, die strittige Frage möge durch die Geschäftsordnungskommission geregelt werden.

In der Fortsetzung der Beratung über die Einführung einer Umlageerhebung für die Landwirtschaftskammer sprachen sich die Kammermitglieder Grimm, Seitz-Liedolsheim, Frhr. v. Stotzingen und Geh. Rat Salzer als Vorsitzender des Verbandes der landwirtschaftlichen Bezirksvereine gegen die Einführung einer Umlage im gegenwärtigen Zeitpunkt aus, während die Kammermitglieder Direktor Riehm, Abg. Geppert namens des Obstbauvereins, Oekonomierat Steingötter, Abg. Sänger zugleich namens des erkrankten Bürgermeisters Roth, und Inspektor Vielhauer für die Einführung der Umlage eintraten.

Kam.-Mitgl. Geppert führte aus: In dieser wichtigen Frage habe ich nicht unterlassen, mit dem Vorstand des Obstbauvereins zu verhandeln. Ich folge dem Beschluß des Hauptvorstandes, wenn ich für die Umlage eintrete. Für mich persönlich bemerke ich, daß ich noch immer auf demselben Standpunkt stehe, den ich in der zweiten Kammer eingenommen habe, daß nämlich die Kammer jetzt noch suchen soll, ohne Umlage auszukommen, und daß namentlich in der jetzigen Zeit eine neue Belastung der Landwirtschaft nicht erwünscht wäre, aus den Gründen, die mehrfach schon erörtert worden sind. Ich hätte gewünscht, daß die Landwirtschaftskammer in dieser wichtigen Frage einig gewesen wäre.

Inspektor Vielhauer betonte in seinen Darlegungen, daß Geh. Rat Salzer für seinen Standpunkt die landwirtschaftlichen Bezirksvereine nicht geschlossen hinter sich habe. Ein großer Teil dieser Vereine sei für die Umlage.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen des Präsidenten, des Ministers Frhr. v. Bodman, sowie der Kam.-Mitgl. Frhr. v. Stotzingen, Frhr. von Mentzingen und Schüler wurden in namentlicher Abstimmung der Antrag Elbs, welcher verlangt, daß vor Beratung des Voranschlags im Prinzip beschlossen wird, ob eine Umlage im Jahre 1909 erhoben werden soll, mit 24 gegen 16 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Der Präsident stellte dieses Abstimmungsergebnis fest und bemerkte dazu: Ich beglückwünsche die Kammer, daß sie sich zu diesem Beschlusse durchgerungen hat.

Darnach wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Heute nachmittag 4 Uhr.

2. Sitzung.

Präsident Prinz zu Löwenstein eröffnete um 4¼ Uhr die Sitzung.

Als Vertreter der Großh. Regierung waren Geh. Rat Nebe und Regierungskommissäre anwesend.

Es wurde in die Beratung des Voranschlags für 1909 eingetreten. Der Voranschlag sah in dem Abschnitte Ausgaben u. a. vor 2000 Mark für die Veranstaltung von Versammlungen, um den Wünschen der Land- und Forstwirte entgegen zu kommen.

Kam.-Mitgl. Abg. Schüler war der Ansicht, daß eine solche Berichterstattung Aufgabe der Vertreter sei, wobei Kosten nicht in Betracht kämen.

Kam.-Mitgl. Direktor Riehm hielt eine Aufklärung der Landwirtschaft in Bezug auf die Tätigkeit der Kammer für wünschenswert.

Landwirtschaftsinspektor Vielhauer regte an, die Regierung möge veranlassen, daß die Landwirtschaftslehrer den Verhandlungen der Landwirtschaftskammer anwohnten, um in der landwirtschaftlichen Bevölkerung aufklärend zu wirken.

Die Position wurde nach längerer Debatte gestrichen. Für die Preisnotierungseinrichtung waren 2100 Mark angefordert. Diese Summe fand debattelose Annahme.

Direktor Dr. Müller berichtete darnach über die Einstellung von 4000 Mark zur Einrichtung eines landwirtschaftlichen Arbeitsnachweises, wobei es sich um die Sammlung des Angebots landwirtschaftlicher Arbeiter und Dienstboten, wie um deren Zuführung zu den offenen Stellen handelt.

Kam.-Mitgl. Frhr. v. Stotzingen: An der Leutenotfrage dürfe die Kammer nicht stillschweigend vorübergehen. Mit dem Arbeitsnachweis werde wohl nicht viel erreicht werden. Die Anforderung von 4000 Mark sei nicht spezialisiert und deshalb könnten für den Versuch 1000 Mark genügen. Der Redner stellte den Antrag, die angeforderte Summe auf 1000 Mark herabzusetzen.

Es entspann sich eine längere Debatte über die Leutenot. Verschiedene Redner betonten dabei, daß, wenn auf diesem Gebiete eine Besserung geschaffen werden solle, man gründliche Maßregeln ergreifen müsse.

Die im Voranschlag angeforderte Summe wurde darauf mit Mehrheit angenommen.

Es folgte die Beratung über die Position Errichtung einer Haftpflichtversicherungsanstalt. Hierfür wurden 3000 Mark angefordert. Hierzu lag ein Antrag Grimm-Külsheim vor, dahingehend, daß die Haftpflichtversicherung durch die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung übernommen werde.

Kam.-Mitgl. Grimm begründete kurz den Antrag, der dem Vorstand überwiesen wurde.

Die Position selbst fand Annahme.

Für die Prämiirung von landwirtschaftlichen Dienstboten und Arbeitern wurden 2000 Mk. angefordert.

Inspektor Vielhauer begründete diese Position. Sie soll dazu dienen, landwirtschaftliche Dienstboten, die längere Zeit bei einer Dienstherrschaft sind, auszuzeichnen. Auch sollte man diesen Dienstboten Medaillen geben, die sie öffentlich tragen. Redner beantragte, die Position auf 3000 Mk. zu erhöhen.

Kam.-Mitgl. Morgenthaler sprach sich gegen diesen Antrag wie auch gegen die Position aus. Der Staat sollte die Belohnung von Dienstboten in die Hand nehmen und sie allgemein für alle Dienstboten durchführen.

Geh. Rat Nebe bemerkte, daß er auf diese Frage der Prämiierung von Dienstboten nicht eingehen wolle, sondern nur zu bemerken habe, daß darüber, wer Medaillen zum öffentlichen Tragen erhalten solle, der Landesherr bestimme.

Von dem Kam.-Mitgl. Hauser war der Antrag eingebracht worden, die Position, die von wesentlicher Bedeutung für die Landwirtschaft sei, auf 4000 Mk. zu erhöhen.

Diesem Antrag wurde nach kurzer Debatte zugestimmt und hierauf die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Donnerstag 9 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar 1909.

* **Ein Sozialdemokrat über Agrarzölle.** Handelspolitische Ketzereien begeht einmal wieder der bekannte sozialdemokratische Schutzzöllner Max Schippel, insofern er in der neuesten Nummer (1) der „Sozialistischen Monatshefte" in einer Betrachtung über die handelspolitischen Entscheidungen in Amerika Ansichten entwickelt, die den landläufigen sozialdemokratischen Lehren über den Freihandel direkt entgegengesetzt sind. Er wende sich nämlich gegen die in der Sozialdemokratie genährtt Ansicht, als ob an der heutigen internationalen Schutzzollpolitik in erster Linie Deutschland mit seinem Uebergang zu derselben im Jahre 1879 schuld sei und schreibt darüber:

„Man hat mehr und mehr einsehen gelernt, daß die ewig umwälzende Wirtschaftsentwicklung seit dem geschichtlich tief einschneidenden Ende der siebziger Jahre den Hereinbruch und die Ausbreitung einer das ganze kontinentale Europa erschütternden Agrarkrisis brachte, und daß wiederum diese Krisis, unvergleichlich schwerer und länger anhaltend als jede andere noch so verheerende Wirtschaftskrisis, durch den vollständigen Preiszusammenbruch der bisher maßgebendsten agrarischen Erzeugnisse, vor allem des Getreides, gekennzeichnet war. Entsprechend dieser Hebung des geistigen Parteiniveaus verschwindet selbstverständlich die überkommene Meinung; nur aus der um sich greifenden Entmannung eines schwächlichen deutschen Bürgertums seien die kontinental-europäischen Agrarzölle erzeugt worden, seien, mit anderen Worten, die Versuche zu erklären, die stürzenden Preise wieder emporzuziehen, in Deutschland, in Frankreich, in Italien, in Spanien und Portugal, zuletzt in der Schweiz, in Oesterreich-Ungarn .... Selbst unsern unverbesserlichen Edelmarxisten paukt hier nach und nach die Zeit mancherlei zutreffende materialistische Geschichtsauffassung ein an Stelle der im Ernstfall und auf die Dauer stets versagenden Entrüstungsphantasien. Der unaufhaltsame Aufstieg der deutschen Arbeiterklasse vollzieht sich eben nicht nur in stufenweiser höherer wirtschaftlicher Lebenshaltung, sondern daneben in erster Linie in der ununterbrochenen Abstreifung rückständiger und irriger politischer Anschauungen."

Ganz so wie hier Schippel es darstellt, liegen die Dinge bei uns nun doch nicht. Daß auch in der Sozialdemokratie manche Arbeiterkreise bezüglich des alleinseligmachenden Charakters des Freihandels ihre Zweifel bekommen haben, kann schon zutreffen. Das Gros derselben dürfte jedoch weiter beim Barte der Freihandelspropheten schwören unter dem Einfluß der sozialdemokratischen Parteipresse, von der der blinde Kampf gegen den Schutzzoll als ein Agitationsmittel gewertet wird, das ihr bei ihrer „Aufklärungsarbeit" treffliche Dienste leistet. In dieser Beziehung ist die sozialdemokratische Presse heute noch genau so „rückständig" wie zuvor! Man lese nur einmal, was der „Volksfreund" fortwährend seinen Lesern vorsetzt und wie schon seine unmündigsten Korrespondenten aus Stadt und Land ihr eingelerntes Sprüchlein vom Zollwucher und Zentrum gedankenlos herleiern gelernt haben.

Ausland.

Belgien.

ca. **Klöster und tote Hand.** Von Zeit zu Zeit bringen akatholische Blätter Statistiken über das Anwachsen der Klöster und des Besitzes der toten Hand in Belgien. So kürzlich wieder die „Frankfurter Zeitung" (24. Januar, 2. Morgenblatt) und nach ihr andere Blätter, z. B. die „Rheinische Zeitung". Das Annuaire statistique de la Belgique (Tome XXXVII, 1906), Bruxelles 1907, gibt an auf Seite 216: Zahl der Klöster 1846: 779, 1900: 2474; Zahl der Ordensleute (Priester, Brüder, Nonnen, Novizen usw.) 1846: 11 968, 1900: 37 905. Hierzu bemerkt das Annuaire statistique: Bei der Zählung vom 31. Dezember 1900 wurden im Gegensatz zu den früheren Zählungen auch die Ordensfilialen und diejenigen Stellen als Ordensniederlassungen — also im Sinne der akatholischen Presse als „Klöster" — mitgerechnet, wo auch nur ein einzelner Ordensmann verweilte. Wie hoch heute, nach dem französischen Trennungsgesetz, die Zahl der Klöster Belgiens und ihrer Insassen ist, konnten wir mit einiger Sicherheit nicht feststellen. Die „Frankf. Zeitung" gibt das Vermögen der Klöster in Belgien auf rund drei Milliarden an, wovon rund eine Milliarde an Immobilien, Möbeln, Kunstgegenstände usw. Der französische Kultusminister berechnete 1905 das immobile Vermögen der französischen Klöster bekanntlich auch auf eine Milliarde und er hat sich arg verrechnet. Im kleinen Belgien, das noch viel weniger Klöster hat als Frankreich vor vier Jahren, soll nun der Reichtum der Klöster an Immobilien ebenso groß sein wie in Frankreich! Die belgischen Klöster sollen rund zwei Milliarden an Wertpapieren usw. besitzen. Diese Berechnung antiklerikaler Blätter Brüssels, denen die Orden ihre Kontobücher gewiß vorgelegt haben, ist wohl das lächerlichste auf dem Gebiete kirchenfeindlicher Entstellungen. Die jüdische Familie Rotschild hat bekanntlich allein so viel, als man hier den Klöstern mit ihren tausenden von Insassen aufmutzen will.

Soziales.

Düsseldorf, 31. Jan. Verband katholischer Handlungsgehilfen Deutschlands, Sitz Düsseldorf. Der unter diesem Namen hierselbst vor kurzem gegründete Verband bezweckt durch den Zusammenschluß der katholischen Handlungsgehilfen Deutschlands die wirksame Verbesserung der sozialen Verhältnisse im Handlungsgehilfenstande. Er ist bestrebt, das Zusammengehörigkeitsgefühl in der katholischen kaufmännischen Jugend zu befestigen und betrachtet es als eine seiner vornehmsten Aufgaben, die Ehre und das Ansehen des gesamten christlichen Kaufmannsstandes durch Förderung aller Standesinteressen zu kräftigen. Der Verband beabsichtigt seine Organisation über ganz Deutschland auszudehnen. — Aufklärungsschriften usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle in Düsseldorf, Herderstr. 75.

Arbeiterzeitung.

§ **Die Werkspensionskassen in der Großindustrie** haben in letzter Zeit vielfach die Oeffentlichkeit beschäftigt. Von den Werken, die solche Kassen eingeführt haben, werden sie als „Wohlfahrtseinrichtungen" bezeichnet, während die Arbeiter von dieser „Wohlfahrt" sehr wenig erbaut sind. Vor allem ist es der mit der Auflösung des Arbeitsverhältnisses — ob freiwillig oder unfreiwillig — verbundene Verlust aller bisher erworbenen Rechte, der die Arbeiter so schwer benachteiligt und erbittert. Eine Reihe von Prozessen, so in Essen, Dortmund, Kleve, Saarbrücken, Eßlingen u. a., sind schon von Arbeitern in dieser Sache gegen die Pensionskassen geführt worden. Im Rheinland haben die Landgerichte die Klagen entlassener Arbeiter auf Rückzahlung der geleisteten Beiträge abgewiesen, während das Landgericht in Eßlingen die betr. Firma zur Auszahlung der geleisteten Beiträge verurteilt hat. Die bestehenden gesetzlichen Vorschriften reichen anscheinend nicht aus, um die Benachteiligung der Arbeiter durch diese „Wohlfahrtseinrichtungen" zu verhüten. Der Ruf nach gesetzlichen Maßnahmen in dieser Frage erschallt deshalb aus Arbeiterkreisen immer lauter und nachdrücklicher. Jetzt hat der christliche Metallarbeiterverband Deutschlands (Sitz Duisburg), der auch schon die bekannten Prozesse am Landgericht in Essen und Kleve für seine Mitglieder durchgefochten hat, ebenso auch schon auf seiner vorjährigen Generalversammlung in München zu der Frage Stellung nahm und ein gesetzliches Einschreiten forderte, eine Petition betr. Werkspensionskassen an den Reichstag und Bundesrat gerichtet, welcher das auf der Münchener Generalversammlung erstattete Referat, sowie eine ausführliche Begründung beigegeben ist. Am Schluß der Petition heißt es:

„Will man den in Arbeiterkreisen wegen der Werkpensionskassen entstandenen Mißmut beseitigen und ihren begründeten Ansprüchen gerecht werden, so müssen, wie schon betont, gesetzliche Unterlagen geschaffen werden. Hierbei ist darauf zu sehen, daß

1. gegenüber der Beitragsleistung dem Arbeiter eine entsprechende Gegenleistung geboten wird;
2. die Ansprüche der Arbeiter auf Pension völlig sichergestellt werden, daß beim Uebertritt des Arbeiters aus dem einen in den andern Betrieb die Anrechnung der früher geleisteten Beiträge bei der Kasse des neuen Arbeitgebers erfolgt, oder die bereits erworbenen Pensionsansprüche an die Kasse gewährt, oder aber die geleisteten Beiträge zurück zu erstatten sind;
3. die Beteiligung der Versicherten an der Verwaltung vorgesehen und
4. die Arbeiterpensionskassen dem Aufsichtsamt für Privatversicherung unterstellt werden."

Hoffentlich wird die Petiton des christlichen Metallarbeiterverbandes an den maßgebenden Stellen die verdiente Würdigung finden.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen.

(Gehaltsklassen H bis K.)

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Amtsgerichtsdiener Konrad Widder in Ettenheim zum Aufseher beim Amtsgefängnis II in Karlsruhe und Aufseher Ludwig Blau beim Amtsgefängnis II in Karlsruhe zum Amtsgerichtsdiener in Ettenheim.

Zugewiesen: die Aktuare Heinrich Altmann beim Amtsgericht Mannheim dem Landgericht daselbst und Adolf Koch beim Landgericht Mannheim dem Amtsgericht daselbst.

In den Ruhestand versetzt: Amtsgerichtsdiener Valentin Degen in Kehl auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstführung.

Katholischer Oberstiftungsrat.

Versetzt: die Finanzassistenten: Franz Geiger beim Großh. Finanzamt Stockach und Alfred Schifflhauer beim Großh. Hauptsteueramt Freiburg zur Revision des Kathol. Oberstiftungsrats.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Ernannt: der char. Polizeisergeant Eduard Traulmann in Karlsruhe zum etatmäßigen Polizeisergeanten.

Versetzt: Schutzmann Karl Friedrich in Freiburg nach Mannheim.

Zuruhegesetzt: Kanzleiassistent Theodor Ebi bei Großh. Verwaltungshof, unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste, Schutzmann Jak. Hofmann in Freiburg, Schutzmann Ludw. Warnecke in Heidelberg.

Entlassen: Schutzmann Friedr. Häußel in Freiburg.

Großh. Verwaltungshof.

Die Beamteneigenschaft verliehen an: Johann Gellert, Werkmeister bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Wiesloch, Wilhelm Anton, Friedrich Schmidt und Karl Stoll, sämtliche Wärter bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Wiesloch.

Etatmäßig angestellt: Luise Baumann, Wärterin bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen

Steuerverwaltung.

Ernannt: Gendarm Andreas Velz in Mudau, zum Steueraufseher in Freiburg.

Uebertragen: dem Finanzassistenten Franz Zoller, zurzeit Aushilfe bei Großh. Finanzamt Rastatt, eine Kanzleigehilfenstelle bei Großh. Finanzamt Villingen, dem Kanzleigehilfen Heinrich Schmidt bei Großh. Finanzamt Villingen eine Bureaugehilfenstelle bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Kehl, dem Bureaugehilfen Julius Schmitt, zurzeit bei der Steuereinnehmerei Sinzheim, eine Bureaugehilfenstelle bei der Steuereinnehmerei Hockenheim, dem Gendarmen a. D. Josef Riedel in Dossenheim den Steuereinnehmereidienst Ohlsbach, Amt Offenburg, dem Schutzmann a. D. Wilhelm Wittmann in Freiburg den Steuereinnehmereidienst Malsch, Amts Wiesloch.

Auf Ansuchen des Dienstes enthoben: Untererheber Ludwig Herbstreit in Lehen, Amt Freiburg, Untererheber Adolf Möhrle in Deisendorf, Amt Ueberlingen.

Aus dem Staatsdienst entlassen zwecks Uebertritts in den Revisionsdienst beim Kathol. Oberstiftungsrat: Finanzassistent Franz Geiger, Verrechnungsgehilfe beim Finanzamt Stockach.

Gestorben: Steuereinnehmer Leopold Hügle in Schwetzingen, Untererheber Sebastian Engelhard in Steinfurt, Amts Buchen, Untererheber Philipp Klem in Goldscheuer.

Zollverwaltung.

Versetzt: Finanzassistent Karl Götz in Singen nach Lahr, Kanzleigehilfe Alois Keller beim Hauptzollamt Mannheim nach Lörrach u. Postenführer Lothar Blesch in Grimmelshofen nach Lörrach.

Etatmäßig angestellt: die Grenzaufseher: Friedrich Otto in Basel, Eduard Dietsche in Bühl und Leopold Walter in Hohentengen.

Aus dem Bereiche des Schulwesens.

1. Befördert bezw. ernannt:

Joseph Engelhard, Schulverwalter in Ottersweier, wird Hauptlehrer in Oberbränd, A. Neustadt. Sophie Händel, Unterlehrerin in Offenburg, wird Hauptlehrerin daselbst. Ottilie Kammerer, Unterlehrerin an Höh. Mädchenschule Freiburg, wird Hauptlehrerin daselbst. Joseph Keller, Unterlehrer in Jestetten, wird Hauptlehrer in Hofsgrund, A. Freiburg. Stephan Kreutz, Schulverwalter in Hecklingen, Amt Emmendingen, wird Hauptlehrer daselbst. Georg Laule, Unterlehrer in Heidelberg, wird Hauptlehrer daselbst. Emilie Müller, Unterlehrerin in Hofstetten, wird Hauptlehrerin in Neuweier, A. Bühl. Julius Seilnacht, Schulverwalter in Raumünzbach, A. Rastatt, wird Hauptlehrer daselbst. Paula Vogelmann, Unterlehrerin in Heidelberg, wird Hauptlehrerin daselbst.

2. Versetzt:

a. Hauptlehrer:

Engelbert Bäurle von Göschweiler nach Neuweier, A. Bühl. Julius Bauer von Hierbach nach Urloffen, A. Offenburg. Emil Gönner von Bietingen nach Weier, A. Offenburg. Linus Kühl von Heimbach nach

---

und die abfließende Wassermenge im Vergleich mit dem ungeheuren Stromfall ganz unbedeutend und nichtssagend; und diejenigen, welche die Befürchtung ausgesprochen haben, die Niagara-Fälle könnten durch diese Ausnützung ihrer Kraft schließlich ihre majestätische Schönheit einbüßen, urteilen wie der Blinde von der Farbe. Wollte man zehnmal größere Wassermengen dem Niagara entnehmen, so würde doch der Umfang des Stromfalles kaum in irgend bemerkbarer Weise beeinträchtigt werden. Oder hat man vielleicht schon einmal gehört, daß die Sternenpracht des Himmels beeinträchtigt worden wäre, weil einige Sternschnuppen gefallen sind?

Eine Hauptsehenswürdigkeit bildet neben den mannigfachen industriellen Anlagen des „Mühlen-Distrikts" natürlich die Kraftanlage selbst mit ihren „Mammutmaschinen". Wir wollen ein wenig in der Kraftstation Umschau halten. Es ist hier ein Brunnen von 20 Fuß Breite, 150 Fuß Länge und 150 Fuß Tiefe hergestellt, dessen Boden mit dem oben beschriebenen Kanal in Verbindung steht. Das Wasser tritt aus dem Kanal in den Brunnen durch sieben eiserne Röhren von 7½ Fuß Durchmesser; es bringt drei riesige Turbinen zu je 5000 Pferdekräften in Bewegung, die über Terrain durch eine Stahlwalze mit den nach Entwürfen von Forbes hergestellten Dynamomaschinen in Verbindung gebracht sind.

Die elektrische Kraft, die durch diese ungeheuren Maschinen erzeugt wird, wird durch Kabel nach der Vermittelungsstation übertragen, von wo aus sie nach allen Seiten hin zum Betrieb von Fabriken, Werkstätten, elektrischen Bahnen usw. verteilt wird. Dank der Ausbildung der Dynamomaschinen durch Forbes ist eine große Oekonomie in der Erzeugung der elektrischen Energie erreicht worden. Die elektrische Energie der Gesellschaft kostet den fünften Teil derjenigen, welche im allgemeinen zur elektrischen Beleuchtung großer Städte in Anwendung kommt.

Die Zentralstation verteilt also die Kraft an alle umliegenden Fabriken und Anstalten im richtigen Verhältnis. Es findet jedoch eine Ausnahme in Rücksicht auf eine Papierfabrik statt, die allein 3000 Pferdekräfte verlangt. Diese Fabrik hat einen eigenen, mit dem Kanal verbundenen Brunnen und eine eigene Turbine, die ihre Maschinen in Bewegung setzt. Diese Ausnahme ist durch die gewaltige Betriebskraft der Fabrik bedingt, welche ihr Papier aus Baumstämmen fabriziert, die in großen Blöcken geliefert werden.

Im Jahre 1896 wurde auch Buffalo, welches 22 englische Meilen von Niagara-Falls entfernt liegt, an die Kraftstation angeschlossen, und seitdem haben sich die industriellen Werke in beiden Städten noch ungeheuer vermehrt. So hat sich z. B. Niagara-Falls in den letzten Jahren zum bedeutendsten elektrochemischen Industrie-Zentrum der Welt entwickelt. Volle 35 000 Pferdekräfte werden zu etwa 20 verschiedenen Prozessen verbraucht, und noch ist alles im Wachsen begriffen. Aus dem im Jahre 1892 vollendeten Aluminiumwerke der Pittsburgh Reduktion Company hat sich eine ganze Reihe großartiger elektrochemischer Etablissements entwickelt.

Es ist bezeichnend, daß die Aluminiumgewinnung dort nicht nur die erste der entstandenen chemischen Industrien ist, sondern daß auch eine ganze Reihe anderer Industrien dieser ihr Entstehen verdanken. Acheson versuchte die Aluminiumgewinnung im elektrischen Ofen, als er den Carborund entdeckte, woraus sich dann später die Graphit-Industrie von Niagara-Falls entwickelte. Castner fabrizierte zwei Jahre lang Aluminium nach seinem Verfahren, bis an Stelle desselben das elektrische trat. Er wandte sich dann der Natriumgewinnung zu, der die Aetznatronindustrie ihr Entstehen verdankt. Wilson versuchte die Herstellung metallischen Calciums, um dieses bei der Aluminium-Reduktion zu verwenden, als er das Calciumkarbid entdeckte, worauf die Entdeckung anderer Carbide und Cyanverbindungen folgte. So sind wenigstens acht verschiedene Prozesse mit der Entwickelung der Aluminiumfabriktion am Niagara verknüpft.

Die blinde Naturkraft ist mit Hilfe der ungeheuren amerikanischen Kapitalien in den Dienst der modernen Technik getreten. Die Ausnützung der Niagara-Fälle zur Erzeugung elektrischer Energie bildete den ersten bedeutungsvollen Schritt auf dem Wege, „nutzlos" wirkende Kräfte in den Dienst der Kulturmenschheit zu stellen.

Ganz so nutzlos, wie uns die Ingenieure glauben machen wollen, waren übrigens die Katarakte vor Beginn der industriellen Epoche keineswegs. Sie haben in Millionen Herzen die Liebe zur gütigen Mutter Natur — die noch immer die beste aller Mütter ist — entflammt. Und das ist doch schließlich auch etwas.

Eisental, A. Bühl. Anton Köhler von Beuren, Amt Stockach, nach Emmendingen. Eugen Maier, Hauptlehrer in Malsch, A. Ettlingen, nicht nach Emmendingen.

b. Unständige Lehrer:

Oskar Bauhardt, Unterlehrer, von Emmendingen nach Endingen, A. Emmendingen. Marie Bilgery, Hilfslehrerin, von Höh. Mädchenschule Konstanz nach Reichenau, A. Konstanz. Alois Binkert als Hilfslehrer nach Hattenweiler, A. Pfullendorf. Anna Endres, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Arlen, A. Konstanz. Karl Feuerstein, Schulverwalter in Birkendorf, A. Bonndorf, tritt über in den gewerblichen Schuldienst. Joseph Frank, Hilfslehrer in Zuzenhausen, A. Sinsheim, wird Schulverwalter daselbst. Wilhelm Fröhlich, Unterlehrer in Immendingen, als Schulverwalter nach Birkendorf, A. Bonndorf. Joseph Fuchs, Unterlehrer, von Elgersweier nach Kartung, A. Baden. Helene Großmann, Hilfslehrerin in Freiburg, als Unterlehrerin nach Unterglottertal, A. Waldkirch. Joseph Güllich, Hilfslehrer in Nollingen, Amts Säckingen, wird Schulverwalter daselbst. Alfred Hauck, Unterlehrer, von Kartung nach Yach, A. Waldkirch. Paula Hirsch, Unterlehrerin, von Höh. Mädchenschule Mannheim an Volksschule daselbst. Oskar Haug, Unterlehrer, von Rippberg nach Hohenwettersbach, A. Durlach. Julius Haus, Unterlehrer, von Hohenwettersbach nach Rippberg, A. Buchen. Emil Kast, Hilfslehrer in Zuzenhausen, A. Sinsheim, wird Schulverwalter daselbst. Frau Lydia Kayser als Hilfslehrerin nach Teningen, A. Emmendingen. Peter Kiefer, Unterlehrer, von Endingen nach Emmendingen. Hermann Klingenstein, Hilfslehrer in Radolfzell, als Unterlehrer nach Immendingen, A. Engen. Wilhelm Läufer, Unterlehrer, von Yach nach Elgersweier, A. Offenburg. Joseph Limberger, Unterlehrer in Gutach, A. Waldkirch, als Hilfslehrer nach Wildgutach, A. Waldkirch. Karl Melzer, Hilfslehrer in Grünwettersbach, A. Durlach, wird Schulverwalter daselbst. Friedrich Metzger, Unterlehrer in Bischweier, als Hilfslehrer nach Obertsrot, A. Rastatt. Mathilde Müller, Hilfslehrerin in Lörrach, wird Schulverwalterin daselbst. Irma Nepple, Schulkandidatin, als Hilfslehrerin nach Konstanz. Wilhelmine Schäfer, Hilfslehrerin, von Durlach nach Adelsheim. Joseph Seifried, Hilfslehrer, von Markdorf nach Dettingen, A. Konstanz (Belassung als Unterlehrer in Markdorf zurückgenommen). Frida Sigwart, Schulkandidatin, als Hilfslehrerin nach Donaueschingen. Friedrich Stoffler, Unterlehrer in Unterglottertal, als Hilfslehrer nach Yach, A. Waldkirch. Wilhelmine Stutz, Schulkandidatin, nicht als Unterlehrerin nach Mannheim. Emil Völker, Hilfslehrer in Pforzheim, wird Unterlehrer daselbst. Joseph Walz, Hilfslehrer in Ohlsbach, A. Offenburg, wird Unterlehrer daselbst. Gottlieb Weber, Hilfslehrer in Seckenheim, als Unterlehrer nach Eschelbach, A. Sinsheim.

3. In Ruhestand treten:

Friedrich Braun, Hauptlehrer in Biberach. Ernstine Dietrich, Hauptlehrerin in Freiburg. Heinrich Neff, Hauptlehrer in Mannheim-Käfertal. Wilhelm Schillinger, Hauptlehrer in Pforzheim. Marie Seith, Hauptlehrerin in Lörrach. Ernst Wilhelm, Hauptlehrer in Pforzheim. Karl Zimmermann, Hauptlehrer in Efringen.

4. Aus dem Schuldienst treten aus:

Johann Bürkle, Unterlehrer in Mannheim. Anna Leist, Unterlehrerin in Oberöwisheim.

Kleine badische Chronik.

○ **Karlsruhe**, 2. Febr. Die Hauptversammlung des badischen Schwarzwaldvereins findet am 6. Juni l. J. in Kandern statt.

⌂ **Karlsruhe**, 2. Febr. (Prüfungstermine.) Aufnahmeprüfungen finden statt: am Vorseminar Gengenbach: 14. April, am Lehrerseminar II Karlsruhe: 6. April, am Lehrerseminar Meersburg: 6. April. Dienstprüfungen werden abgehalten: am Lehrerseminar II Karlsruhe: 30. März, am Lehrerseminar Meersburg: 20. April. Meldungen sind in Bälde beim Großh. Oberschulrat einzureichen.

⊙ **Karlsruhe**, 1. Febr. Das Gesamteinkommen aller im Jahre 1908 zur Einkommensteuer veranlagten Personen im Großherzogtum beträgt nahezu 1 Milliarde (952 458 224) Mk.; gegenüber dem Jahre 1886, in dem das Einkommensteuergesetz vom 20. Juni 1884 in Kraft getreten ist, hat es um 112,55 Proz. zugenommen. Das steuerbare Einkommen, das heißt, das Einkommen nach Abzug der Schuldzinsen, hat rund 875 Millionen genau (875 672 782) Mk. betragen. Die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen natürlichen und juristischen Personen hat im Jahr 1908 im ganzen 402,260 betragen.

P. **Karlsruhe**, 2. Febr. (Aus den Verhandlungen der Handelskammer vom 29. Jan.) Es wird die Rechnung für 1908 vorgelegt und der Voranschlag für 1909 beraten und definitiv — mit einem Umlagefuße von 8/10 Pfg. für 100 Mk. steuerpflichtiges Kapital gegen 1 Pfg. in den letzten acht Jahren — festgestellt. Dem Kaufmännischen Verein Karlsruhe wird zur Förderung der von ihm ins Leben gerufenen Handelshochschulkurse, wie in den beiden letzten Jahren, ein Zuschuß von 1000 Mk. bewilligt. Zur Gewährung von Bücher- oder Geldprämien an die Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschulen, bezw. der Handelsschulen des Kammerbezirks werden, wie in den letzten Jahren, 600 Mk. in den Voranschlag eingestellt.

Aus dem Kreise ihrer Wahlberechtigten ist die Handelskammer ersucht worden, dafür einzutreten, daß die katholischen Marienfeiertage, der Josefstag und der Tag „Peter und Paul" auf einen Sonntag verlegt werden. Es wird beschlossen, zunächst bei den übrigen Handelskammern des Großherzogtums anzufragen, ob sie geneigt seien, sich an einer bezüglichen gemeinsamen Vorstellung zu beteiligen. (Eine solche Vorstellung dürfte recht aussichtslos sein. D. D.)

Der beeidigte kaufmännische Sachverständige Herr Moritz Mond hier hat um Bestallung und Beeidigung als Bücherrevisor gebeten. Dem Gesuche soll, soweit es sich um die Bestallung handelt, entsprochen werden; die Beeidigung hätte durch das Großh. Bezirksamt zu erfolgen.

In einem der Handelskammer von dem Reichsverbande deutscher Ziegenzucht-Vereinigungen zugegangenen Schreiben wird darauf hingewiesen, wie sehr die Hebung der Ziegenzucht besonders auch im Interesse der industriellen Arbeiterschaft liege. Die Kammer beschließt, zwecks Förderung des Verständnisses für die Bedeutung dieser Frage dem genannten Verein als Mitglied beizutreten.

Von verschiedenen Seiten sind der Handelskammer Aeußerungen zu dem dem Reichstage vorliegenden Entwurfe eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, zugegangen. Diese Ausführungen sollen dem Reichstage mitgeteilt werden.

Der Kaiserlichen Oberpostdirektion hier hatte die Handelskammer den Wunsch mehrerer hiesiger Firmen, mit Wien, Budapest, Triest und Fiume in direkten Fernsprechverkehr treten zu können, unterbreitet. Der darauf von der Oberpostdirektion ergangene Bescheid besagt, daß bei der starken Belastung der Leitungen zwischen Stuttgart und München der Zulassung des Sprechverkehrs von Karlsruhe mit den genannten außerdeutschen Plätzen erst näher getreten werden könne, wenn die in 1909 herzustellende neue Leitung Stuttgart-München fertig gestellt sein werde.

Bei der Großh. Zolldirektion in Karlsruhe wird der Handelskammer mitgeteilt, daß nach dem Bundesratsbeschlusse vom 8. Oktober v. J. in Baden vom 1. Juli 1909 an zur Abstempelung ausländischer Wertpapiere (Aktien, Renten- und Schuldverschreibungen) nur noch das Hauptsteueramt Mannheim zuständig sei. Es wird beschlossen, eine Eingabe hiesiger Banken und Bankhäuser dahingehend, daß auch dem Hauptsteueramt Karlsruhe diese Befugnis eingeräumt werde, zu unterstützen.

Eine Eingabe, betreffend die Berücksichtigung der badischen Ziegelindustrie bei Staats- und Gemeindebauten, hatte die Handelskammer u. a. auch an den Karlsruher Stadtrat gerichtet. Darauf hat der Stadtrat unter dem 7. Dezember v. J. geantwortet, er werde in Zukunft bei den Hochbauten der Stadt nach Tunlichkeit die Ausführung von Ziegeldächern vorsehen; bei den in letzter Zeit dem Bürgerausschusse unterbreiteten und inzwischen genehmigten beiden Schulhaus-Projekten vermöge er eine Aenderung der in den Plänen und Voranschlägen des Hochbauamts vorgesehenen Dachdeckung nicht eintreten zu lassen.

Am 19. v. M. hat auf Anregung der Arbeiterausschüsse der Rheinschiffahrtsinteressenten und der Elbe- und Weserschiffahrtsinteressenten in Weimar eine Versammlung von Vertretern der an der Frage der Schiffahrtsabgaben hauptsächlich beteiligten Körperschaften (Handelskammern, Städte und wirtschaftlichen Verbände) stattgefunden. Diese Versammlung, die sich einstimmig gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben aussprach, war auch von der Karlsruher Handelskammer beschickt.

✝ **Schwetzingen**, 1. Febr. Bei der städtischen Sparkasse hier wurden im Monat Januar 1909 eingelegt 418 096.89 Mk., zurückerhoben 214 194 Mk.

✥ **Malsch**, 3. Febr. Die hiesige Kirchenkollekte für die von dem Erdbeben Betroffenen in Italien ergab die namhafte Summe von nahezu 250 Mk. — Zu unseren Bürgerausschußwahlen haben wir noch nachzutragen, daß die Wahlzeit für die dritte Wählerklasse am nächsten Montag mit Rücksicht auf die große Wählerzahl (583) um zwei Stunden verlängert wurde. Die Wahlzeit dauert von mittags 3 Uhr bis abends 9 Uhr. Es ist also jedem Wähler reichlich Gelegenheit gegeben, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Unsere Gegner sind schon tüchtig an der Arbeit, doch haben sie manches Pech. Es fehlt ihnen an zugkräftigen Kandidaten und da versuchen sie, wie vor drei Jahren, Zentrumsleute auf den Blockzettel zu setzen. Es wird jedoch nichts nützen. Die „Genossen" haben am Sonntag abend etwas Nürnberg gespielt. In ihrer Wirtschaft „Zum Malberg" haben sich die führenden Geister gegenseitig mit „Liebenswürdigkeiten" traktiert. Zunächst wollte jeder derselben sich das Hauptverdienst zuschreiben, wenn der sozialdemokratische Karren noch nicht ganz ausseinandergefallen sei, bis daß sie in dem Streit um die Lorbeeren heftig aneinandergerieten, wobei das Dresdener und Nürnberger sozialdemokratische Lexikon gute Dienste geleistet haben soll. Und diese Leute spielen sich als die Aufgeklärten auf.

♂ **Baden-Baden**, 2. Febr. Der Bürgerausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung mit einer stadträtlichen Vorlage betr. die Aenderung der Dienst- und Gehaltsordnung nebst Gehaltstarif für die städtischen Beamten beschäftigen. Das städtische Beamtenrecht soll in allen wesentlichen Punkten demjenigen des Staates angepaßt werden.

Bühl, 1. Febr. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Bürgermeister Stehle, dessen zweijährige Amtsperiode kommenden Sommer abläuft, in den Staatsdienst zurückzutreten, und ist somit die Hoffnung, denselben für eine definitive Uebernahme des hiesigen Bürgermeisterpostens zu gewinnen, leider zunichte geworden. Wir stehen also in diesem Jahre auch vor der Frage der Wahl eines neuen Bürgermeisters!

✝ **St. Georgen i. Schw.**, 2. Febr. Mit dem gestrigen Tage ist eine soziale, volkswirtschaftlich schätzenswerte Einrichtung ins Leben getreten, nämlich der Betrieb einer Volksküche. Dieselbe diente zunächst der hier beschäftigten, namentlich von auswärts kommenden Arbeiterschaft, kann aber auch von anderen Leuten in Anspruch genommen werden. — Die freiwillige Sanitätskolonne hielt dieser Tage ihre Jahresversammlung ab, die ein sehr erfreuliches Bild gab von ihrem Wirken zum Wohle anderer. In fast zwei Dutzend zum Teil schweren Unglücksfällen habe sie helfend eingegriffen. Auch nach außen hin, was die Mitgliederzahl der Aktiven und Passiven anbelangt, ist die Kolonne stark gewachsen. Der Verein kann nächstes Jahr sein 10jähriges Stiftungsfest feiern.

○ **Freiburg**, 1. Febr. Der Landesverband Baden des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe hielt heute in den Germaniasälen seine zweite Hauptversammlung ab. Der Präsident des Landesverbandes Baden, Herr Architekt Heppeler, gab den Geschäftsbericht für das Jahr 1908. Das Jahr 1908 stand fast ausschließlich im Zeichen des Tarifvertragsabschlusses. Die Mitgliederzahl ist auf 810 gestiegen. Baumeister H. Fesenbecker-Mannheim sprach über das badische Vermögenssteuergesetz und seine Wirkung auf das Baugewerbe. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen des Inhalts, daß die Vermögenssteuer in ihrer jetzigen Form von unberechenbarem Schaden für das Baugewerbe sei und dringend der Abhilfe bedürfe. Die nächste Tagung findet in Heidelberg statt.

✠ **Salem**, 1. Febr. Die Einlagen der hiesigen Spar- und Waisenkasse betrugen im Januar d. J. 166 830.10 Mark und die Rückzahlungen 110 220.39 Mark.

= **Aus Baden**, 1. Februar. Die Charfreitagskollekte 1908 hat nach Bekanntmachung des evangelischen Oberkirchenrats 11,802.38 M. ergeben. Diese Summe wird zur Unterstützung armer Gemeinden mit Einschluß der Diasporagenossenschaften verwendet.

Die endgültigen Ergebnisse der Berufszählung von 1907.

Bei der am 12. Juni 1907 aufgrund des Reichsgesetzes vom 25. März des genannten Jahres vorgenommenen Berufszählung ergab sich für das Großherzogtum Baden eine Gesamtbevölkerung von 2 057 561 Personen, das sind 401 mehr als nach der vorläufigen, im November 1907 in der „Karlsruher Zeitung" veröffentlichten Feststellung. Gegenüber den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 mit einer ortsanwesenden Bevölkerung von 2 010 728 hat sonach eine Zunahme von 46 833 oder 2,33 Proz. stattgefunden. Von der Gesamtheit der Berufsbevölkerung waren 1 016 447 Erwerbstätige im Hauptberuf, 38 507 Dienende, im Haushalt der Herrschaft lebend, 883 605 Angehörige ohne Hauptberuf, und 119 002 Berufslose.

Lokales.

Karlsruhe, 4. Februar 1909.

Aus dem Hofbericht. Am Dienstag abend 6 Uhr 11 Minuten ist die Großherzogin aus Dessau hierher zurückgekehrt.

Vormittags empfing der Großherzog den Legationsrat Dr. Seyb und den Minister Freiherrn von Marschall zur Vortragserstattung. Hiernach meldeten sich mehrere Offiziere.

Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimerats Dr. Nicolai, des Ministers Dr. ing. Honsell und des Geheimerats Dr. Freiherrn von Babo.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog erteilte am Mittwoch vormittags 10 Uhr an den nachgenannten Personen Audienz: dem Ersten Staatsanwalt Sebold in Heidelberg, dem Staatsanwalt Dr. Huber in Karlsruhe, dem Gymnasiumsdirektor Caspari in Wertheim, den Direktoren der Humboldtschule Dr. Heimburger und der Realschule Holzmann in Karlsruhe, dem Direktor der Höheren Mädchenschule Dr. Sütterlin in Lahr, dem Oberamtsrichter Dr. Engelhardt in Karlsruhe, dem Oberamtmann Billmaier in Mosbach, dem Oberamtsrichter Mayer in Breisach, dem Amtsrichter Dr. Glockner in Mannheim, dem Amtmann Stehle, zuzeit kommissarischer Bürgermeister der Stadt Bühl, ferner den Ober-Postdirektoren Nax, Reisner, Ohse in Karlsruhe und Richter in Konstanz, dem Vize-Postdirektor Vogel in Mannheim, dem Ober-Postdirektor Görschel in Karlsruhe, dem Oberförster Knierer in Gerlachsheim, den Regierungsbaumeistern Reißer in Freiburg und Kuhn in Heidelberg, dem früheren Vorstand des städtischen Grundbuchamts, Stadtsyndikus Hofmeister in Heidelberg, dem Revisor Dennig in Karlsruhe und dem Zollverwalter Kall in Waghäusel.

Nachmittags empfing Seine Königliche Hoheit den Legationsrat Dr. Seyb und den Geheimerat Dr. Nicolai zur Vortragserstattung.

✝ **Die Trauerfeier für den verstorbenen Minister a. D. Dr. Schenkel** findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr in der Friedhofkapelle hier statt, an die sich die Feuerbestattung anschließen wird. Der Großherzog richtete in seinem und der Großherzogin Namen ein herzliches Beileidsschreiben an die Angehörigen, in welchem dem verdienstvollen Wirken des Entschlafenen Anerkennung gezollt wird. Auch die Großherzogin Luise bekundete ihre Teilnahme in einem tiefempfundenen Schreiben.

M. **Badischer Kunstgewerbeverein.** Die diesjährige Generalversammlung fand am Sonntag, den 24. Januar 1909, abends im Saale des Künstlervereins statt. Der Vorsitzende Direktor Hoffacker begrüßte zunächst die Mitglieder und erstattete sodann den Jahresbericht. Der Verein zählte 600 Mitglieder: in Karlsruhe 265, auswärtige 335. Durch Tod schieden aus: Prof. Dietsche, Schreinermeister Gerstenhauer, Oberschloßhauptmann v. Offensandt-Berckholtz von hier, Bankdirektor Funk-B.-Baden, Holzhändler Dreyfuß-Mannheim, Ingenieur und Brauereidirektor Meyer-Riegel und Kommerzienrat Bally-Säckingen. Zu Ehren der Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. — Vorstandssitzungen fanden fünf statt. An zwei derselben, bei denen die sog. „Eisenacher Ordnung" für kunstgewerbliche Entwürfe beraten wurde, nahmen außer den Vorstandsmitgliedern auch Vertreter der verschiedenen in Betracht kommenden kunstgewerblichen Fachgebiete teil. — Vorträge wurden gehalten von Kaufmann Franz Beil hier über Alt-Karlsruhe (mit Lichtbildern), von Gartendirektor Heicke-Frankfurt über die Gartenkunst unter dem Einflusse der neuzeitlichen Bestrebungen (mit Lichtbildern), von Professor von Berlepsch-Valendas-München über das englische Arbeiterhaus in seiner erziehlichen und künstlerischen Bedeutung (mit Lichtbildern), von Professor Direktor Pazaurek-Stuttgart über kunstgewerbliche Geschmacklosigkeiten (mit Lichtbildern) und von Professor Widmer hier über Handwerk und Maschinenarbeit. Privatier Ed. Dolletscheck hatte bei den betr. Vorträgen die Vorführung der Lichtbilder übernommen, wofür ihm gebührender Dank ausgesprochen wird. — Weiter berichtete der Vorsitzende über die Verhandlungen des 18. Delegiertentages des Verbandes deutscher Kunstgewerbevereine zu Hannover im März 1908, an denen er als Delegierter des Bad. Kunstgewerbevereins teilgenommen hatte. — Der Schatzmeister des Vereins Privatier Max Schwab erstattete Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des verflossenen und über den Voranschlag des gegenwärtigen Vereinsjahres. Die Einnahmen betrugen 6640 Mk. 50 Pfg., die Ausgaben 6767 Mk. 70 Pfg., der Vermögensstand 12 702 Mk. 05 Pfg. Dem Kunstgewerbemuseum wurden wie alljährlich 1000 Mark zu Anschaffungen für seine Sammlungen zur Verfügung gestellt, ferner zu gleichem Zwecke die Zinsen aus dem Kapital der Silberlotterie mit 427 Mk. — Die letztjährige Rechnung wurde von den Herren Privatier Neumann und Hoflieferant Friedr. Blos geprüft und in bester Ordnung befunden. Die beiden Genannten wurden auch für das laufende Jahr als Rechnungsprüfer gewählt. — Bei der Neuwahl von Vorstandsmitgliedern wurden die vier satzungsgemäß Ausscheidenden: Glasmaler H. Drinneberg, Geh. Kommerzienrat Rbt. Koelle, Hofuhrmacher Frz. Pecher und Architekt W. Vittali wiedergewählt. — Beim letzten Punkt der Tagesordnung: Anträge des Vorstandes und aus der Mitte der Versammlung, wurden verschiedene Wünsche und Vorschläge zum Ausdruck gebracht, um die Vereinstätigkeit fruchtbarer zu gestalten, so besondere Besprechungsabende für die Mitglieder, die Ausstellung kunstgewerblicher Neuheiten in einem zu mietenden Lokal. Nach längerer Diskussion wählte man die Herren Architekt Großmann, Fabrikant Heinz, Fabrikant Gust. Himmelheber, Schlossermeister Friedr. Lang und Hofbuchbinder Homberg, welche zusammen mit dem Vorstande die angeregten Fragen eingehend beraten sollen.

Der Generalversammlung schloß sich ein gemeinschaftliches Abendessen an. Während desselben feierte Direktor Hoffacker den hohen Protektor des Vereins Großherzog Friedrich. Ministerialrat Dr. Schneider brachte ein Hoch dem Vorsitzenden, Stadtrat Dewerth ließ das Kunstgewerbe hochleben. — Den musikalischen Teil hatte das Ruzekische Doppelquartett übernommen. Dessen Liedervorträge fanden lebhaften Beifall, ebenso willkommen war das Klaviersolo des Herrn Hch. Mayer aus Frankental. In humorvoller Weise dankte Herr Drinneberg für alle diese Darbietungen.

Das Kinderschutzgesetz und seine Wirkungen waren in vergangener Woche Gegenstand der Beratung in einer Versammlung hiesiger Zeitungsträgerinnen. Das Gesetz als solches und dessen Notwendigkeit wurden allseitig anerkannt, jedoch verlieren die Trägerinnen mit Durchführung desselben eine wirksame Hilfe. Trotz seines Bestehens seit März 1903 war es bisher immer noch möglich, Kinder unter 12 Jahren mit zum Austragen zu verwenden, nunmehr geht aber die Polizei zuerst mit Verwarnung, dann mit Bestrafung vor. Tatsächlich sind auch schon eine Anzahl Eltern wegen Uebertretung des Gesetzes bestraft worden und mag die Strafe noch so gering sein, so trifft sie solche Familien doch besonders hart. Es drängt sich nun demgegenüber den Zeitungsträgern die Frage auf, wie sie nunmehr ohne die Hilfe der Kinder die Abonnenten rechtzeitig befriedigen, andererseits an ihrem Verdienst auch keinen Ausfall erleiden sollen und kam die Versammlung zu folgenden Vorschlägen, welche an sämtliche hiesigen Zeitungen mit der Bitte um Veröffentlichung gesandt werden sollen.

1. Die Abonnenten möchten etwas Rücksicht üben, falls die Zeitung etwas später wie gewöhnlich zugestellt wird;

2. die Abonnenten oder die Hausbesitzer möchten nach Möglichkeit im Hauseingange Briefkasten anbringen lassen, welche Einrichtung schon in einer Reihe deutscher Städte existiert;

3. der Grund- und Hausbesitzer-, sowie der Mieterverein sollen ersucht werden, dieser Frage näher zu treten.

Jedenfalls ist den Zeitungsträgerinnen, welche bei Wind und Wetter, oft nur ungenügend gegen die Witterung geschützt, draußen sein müssen, dieses kleine Entgegenkommen zu wünschen, und unsere geplagten Briefträger würden die Verwirklichung dieser Vorschläge gewiß auch mit Freuden begrüßen.

Vielleicht äußert sich der Eine oder Andere der Abonnenten selbst zu diesen Vorschlägen.

= **Vermächtnis.** Wie nachträglich bekannt wird, hat der verstorbene Oberschloßhauptmann v. Offensandt-Berckholtz dem evangelischen Diakonissenhaus in Karlsruhe testamentarisch den hohen Betrag von 700,000 M. vermacht, der zur Erbauung eines Altersheims für Personen weiblichen Geschlechts Verwendung finden soll. Der Schwesternfond des Diakonissenhauses erhielt durch das Vermächtnis einen Zuwachs von 30,000 M., auch die Gemeinde Ortenberg wurde mit einem Legat bedacht.

— **Militärische Schießübungen mit scharfer Munition.** Die Feldartillerie-Regimenter Nr. 14 und 50 beabsichtigen am Freitag den 5. und Samstag den 6. Februar ein Schießen mit scharfer Muntion in dem Gelände zwischen dem Rheine einerseits und den Ortschaften Leopoldshafen, Eggenstein, Teutsch- und Welschneureut sowie Knielingen andererseits abzuhalten. Das gefährdete Gelände ist durch Sicherheitsposten in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags abgesperrt. Das Publikum sei auf folgendes hingewiesen; Beim Finden eines blindgegangenen Geschosses ist dem Bürgermeisteramte schleunigst Anzeige zu erstatten, welches dem Regiment sofort Mitteilung machen wird. Das Regiment wird die Sprengung des Geschosses alsbald veranlassen. Das Berühren, besonders das Aufheben und Fortbewegen eines Blindgängers ist mit Lebensgefahr verbunden.

= **Bei Marcell Salzer** war es neulich wirklich urfidel, ein heiter und fröhlich gestimmtes Publikum füllte am Sonntag Abend den Museumssaal bis auf den letzten Platz und folgte mit sichtlichem Vergnügen den komischen und witzigen Vorträgen, die gleich sprühenden Raketen auf die Zuhörer niederprasselten. Das Lachen wollte kein Ende nehmen und Herr Salzer wie das Publikum selbst dürften mit dem Erfolge des Abends sehr zufrieden gewesen sein.

= **Im Rheinhafen** sind im Monat Dezember 30 (1907 218) Schiffe mit insgesamt 5326 (1907 33674) Tonnen angekommen und 8 (212) Schiffe mit zusammen 467 (3471) Tonnen abgegangen.

✝ **Auf der städtischen Straßenbahn** wurden im Monat Dezember im ganzen 1,171,930 (1,040,365) Personen befördert. Die Einnahmen beliefen sich auf 111,021 Mark (104,399 Mark). Die Zahl der abgefahrenen Wagenkilometer betrug 250,800 (246,426).

✕ **Bei der städtischen Sparkasse** betrug im Monat Dezember die Zahl der Einlagen 5798 (5090) mit einem Gesamteinlagebetrag von 815,059 M. (562,620 M.). Davon entfallen 195,142 M. (147,093 M.) auf 645 (735) Neueinlagen. Abhebungen fanden 3101 (2896) statt, im Betrage von 535,925 Mark (569,697 Mark).

= **Diebstähle.** Am 28. v. M. wurde in der Luisenstraße eine silberne Herren-Remontoiruhr, in deren Rückdeckel der Name Josef Wilhelm steht, im Werte von 25 M. gestohlen. An Stelle dieser blieb eine minderwertige Remontoiruhr zurück, in deren Rückdeckel zwei R eingekratzt sind; aus einem Kordwagen vor dem Hause Jollystraße 10 wurden am 30. v. M. abends zwei Pakete frischgebügelte Kragen und Manschetten im Werte von 26 M. entwendet; in der Nacht zum 2. d. M. wurde in einem Neubau in der Beiertheimer Allee eingebrochen, ein Nivellier-Instrument und aus einem Reißzeug Feder und Zirkel rc., 10 Stück, im Gesamtwerte von 95 M. gestohlen.

□ **Vorläufig festgenommen** wurden: ein 16 Jahre alter Ausläufer aus Hagsfeld, der im Besitz eines im Oktober v. J. in der Karlstraße gestohlenen Fahrrades war, welches er von einem Unbekannten gekauft haben will; ein 26 Jahre alter Taglöhner aus Wiesental, weil er in den letzten Tagen 2 Fahrräder stahl und wieder veräußerte; ferner ein 16 Jahre altes stellenloses Mädchen aus Mannheim, das in den letzten 14 Tagen mehreren Kindern auf der Straße kleine Geldbeträge abnahm.

Aus dem Gerichtssaal.

✕ **Freiburg**, 1. Febr. Der 32 Jahre alte Glasschleifer Arthur Kolbe von Schmiera hat im Oktober v. J. gemeinschaftlich mit dem Bäckergesellen Fr. Nill von Badenweiler einem Bäckermeister in Efringen den Betrag von 1600 Mk. gestohlen. Kolbe wurde von der Strafkammer wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Nill erhielt 1 Jahr Gefängnis.

Hd. **Paris**, 2. Febr. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte gestern den flüchtigen Diamantenfälscher Lemoine zu zehn Jahren Gefängnis, 3000 Franken Geldstrafe und 10,000 Franken Entschädigung an den Direktor Werner von der Dee Beere-Gesellschaft.

Sport.

♨ **Vom Feldberg**, 1. Febr. Daß der Schneeschuh von seiner Anziehungskraft als Mittel des Sports noch nichts eingebüßt hat, erhellt aus dem sehr großen Zulauf, den die Wettläufe in diesem Jahre wieder gefunden haben. Die Hotels waren überfüllt; allerlei Nationen waren vertreten. Die Schneeverhältnisse waren anfangs für Ausbeutung des Sports weniger günstig, da der Schnee festgefroren, stellenweise vereist war, und an manchen Halden auf der Sonnenseite die bloße Erde hervorschaute. Der Samstag und Sonntag haben jedoch so reichlichen Schnee gebracht, daß der enragierteste Schneesportler zufrieden sein mußte.

= **Hektor-Hunde-Ausstellung zu Berlin W.**, Ausstellungshallen am Zoologischen Garten, am Samstag und Sonntag den 20. bis 21. Februar d. J. für Nichtjagdhunde, am Montag und Dienstag den 22. bis 23. Februar d. J. für alle Jagdhundrassen, veranstaltet von dem ältesten kynologischen Verein Deutschlands, dem seit mehr als 30 Jahren bestehenden Verein Hektor, Gesellschaft der Hundefreunde, Sitz in Berlin. Die Hektor-Ausstellungen haben bei Hundeliebhabern und -Züchtern guten Klang als rein sportliche Veranstaltungen, dazu bestimmt, die Liebhaberei für den Hund, diesen treuen Freund des Menschen, gesellschaftlich zu heben. Auch die bevorstehende große Februar-Ausstellung des „Hektor" wird allgemeiner Aufmerksamkeit begegnen und aus allen Teilen Deutschlands stark beschickt werden. Jede Hunderasse soll zu wirksamer Vorführung kommen: der stattliche Renommierhund neben dem zierlichen Zwerg- oder Schoßhunde; der Kriegs-, Sanitäts-, Polizeihund neben dem Schutz- und Wachhunde; der edle Vorstehhund neben dem Teckel und Terrier usw. usw. Den Jägern dürfte besonders willkommen sein, daß diesmal die Jagdhundrassen ganz unter sich sein sollen, getrennt von der Menge der sog. Luxushunde. Für jede Rasse sind anerkannte Preisrichter von hohem Ansehen gewonnen. Geldpreise und wertvolle Klassenpreise, sowie zahlreiche Ehrenpreise stehen zur Verfügung. Das Standgeld wird in den meisten Klassen nur 5 Mark betragen. Fütterung und Wartung der Hunde liegt in den bewährten Händen der Firma Spratt. Die großen Ausstellungshallen am Zoologischen Garten in Berlin W. bieten unbedingt geschützte Unterkunft bei jeder Witterung. Programme versendet und jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwillig kostenfrei die Geschäftsstelle der Hektor-Ausstellung, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 125.

Vermischte Nachrichten.

Hd. **Berlin**, 2. Febr. In Oranienburg hat sich ein Vorfall ereignet, der dort allgemeines Aufsehen hervorruft: Mehrere Bürger darunter der Steinmetzmeister Marschner hatten eine Schlittenpartie unternommen, von der sie gegen 11 Uhr nachts zurückkehrten. Sie kehrten noch in einer Restauration in der Bernauerstraße ein und ließen den Schlitten vor der Tür halten. Nach einiger Zeit wurden sie im Lokal benachrichtigt, daß einige fremde Herren in dem Schlitten Platz genommen hatten. Diese erklärten, den Schlitten mieten zu wollen, worauf Marschner indes nicht einging. Seiner Aufforderung, den Schlitten zu verlassen, leisteten die Herren bis auf einen, den Referendar Harry von Igel, Folge. Dieser stieg erst aus, als ihm Marschner mit der Peitsche bedrohte. Marschner begab sich darauf in das Lokal zurück. Als er einige Zeit wieder nach dem Schlitten sah, krachte ein Schuß, durch den er in den Unter-

leib getroffen wurde. Den Schuß hatte der Referendar von Igel abgefeuert, den Marschner noch festzuhalten suchte. Er stürzte indes zu Boden und mußte zum Arzt gefahren werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. Die Kugel hatte den Magen durchbohrt. Der Referendar wurde noch in der Nacht aus dem Bett heraus verhaftet.

Hd. Meiningen, 3. Febr. Wegen schweren Sittlichkeitsverfehlungen wurden, wie die Direktion des Herzogl. Realgymnasiums bekannt gibt, eine Anzahl von Schülern entlassen. Die Affäre erregt peinliches Aufsehen.

Hd. Frankfurt a. M., 1. Febr. Gestern morgen gegen halb 9 Uhr fand auf den Schießständen des Infanterie-Regiments Nr. 81 in der Nähe der Gehspitze im Stadtwald ein Pistolenduell zwischen dem Hauptmann und Adjutanten der 42. Infanterie-Brigade in Frankfurt, Rudolf v. Oertzen, und dem Leutnant der Landwehr 1. Aufgebots v. Stuckrad vom Bezirkskommando zu Kreuznach statt. Beim ersten Kugelwechsel erhielt v. Stuckrad eine schwere Verletzung im Unterleib und verschied nach wenigen Minuten. Die Leiche kam ins Bockenheimer Garnisonslazarett. Gerichtliche Untersuchung über die Ursache des Zweikampfes ist von der 21. Division eingeleitet worden.

Hd. Paris, 2. Febr. In Versailles bildet die Entführung einer 18jährigen jungen Dame in einem Automobil von elegant gekleideten Herren das Tagesgespräch. Das entführte junge Mädchen war wegen ihrer Schönheit sehr bekannt.

** Kanton, 1. Febr. Eine Feuersbrunst zerstörte die Flottille der Blumenboote. 170 verkohlte Leichname wurden gefunden. Eine Anzahl Personen wird noch vermißt. Eine weitere Nachricht lautet: Die berühmte Blumenboot-Flottille in Kanton geriet gestern in Brand. Es entstand eine ungeheure Panik. Mehr als 500 Menschen sind umgekommen. Ueber 200 Leichen wurden geborgen, unter denen sich eine Anzahl hoher Würdenträger befindet.

** Die dummen Mönche. Am 6. Jan. waren es 25 Jahre, daß im Augustinerstift in Brünn, der Hauptstadt Mährens, der Prälat Gregor Mendel starb. Der anspruchslose, bescheidene Mann war ein bedeutender Naturforscher. In den letzten Jahren erst läßt die „vorurteilsfreie" Wissenschaft, die ihn Jahre lang nicht beachtete, ihm Ehre widerfahren. Er ist der Entdecker der Vererbungsgesetze in der Naturwissenschaft und deshalb an die Seite eines Newton und Darwin zu stellen. Was spätere Forscher vergebens gesucht, hat er schon längst vorher erkundet. In letzter Zeit haben 150 der angesehensten Naturforscher der ganzen Welt (selbst aus Japan, Kanada und Aegypten) einen Aufruf unterzeichnet, der dazu auffordert, dem „ausgezeichneten und selten bescheidenen weltberühmten, unsterblichen Forscher auf dem Platz vor seinem Kloster in Brünn als „schuldigen Tribut vor des Geistes Großtat" ein Denkmal zu setzen, das noch späteren Geschlechtern von Mendels Würdigung seitens der Biologen aller Länder erzählen soll." So heißt es in dem Aufruf zu Ehren des „dummen" Mönchs, wie unsere gehirnarmen Aufgeklärten gerne schwätzen. Diese glauben lieber dem Professor Häckel in Jena, welcher wohl in neuester Zeit als ein wissenschaftlicher Betrüger auf Grund seiner Fälschungen entlarvt wurde. Dies ist genügend.

** Eine satyrische „Sitzung" der famosen serbischen Skuptschina beschreibt der Wiener „Kikeriki" wie folgt: Die vorletzte Sitzung der Skuptschina, welcher ihr Korrespondent mit echt journalistischer Unerschrockenheit beiwohnte, gestaltete sich zu einem ungemein interessanten politischen und gesellschaftlichen Ereignis. Man kann ruhig sagen, daß man so etwas anderswo nicht zu sehen bekommt. Der Beginn der Sitzung verzögerte sich dadurch, daß unter allgemeiner Heiterkeit die Schweine des Portiers, welche über den Sommer im Saale gehalten worden waren, erst zum Verlassen ihrer Villegiatur bewogen werden mußten. Diese von vielen Abgeordneten als überflüssig bezeichnete Maßregel wurde auf Befehl des Präsidenten vollzogen, um den in der Diplomatenloge zahlreich erschienenen Vertretern des Auslandes einen Begriff von der serbischen Ordnungsliebe zu geben. Nach Beendigung der interessanten Szene wurden jene Mitglieder des hohen Hauses, die wegen verschiedener Mißverständnisse, wie z. B. Urkundenfälschung, Meuchelmord, Einbruch und dergleichen, zurzeit im Staatsgefängnis vorübergehend abgestiegen sind, unter Bedeckung auf ihre Plätze geführt und vom ganzen Hause sympathisch begrüßt. Eben als die Verhandlungen begonnen werden sollten, stieß plötzlich der Finanzminister Filoutiew einen Schrei aus und erklärte, daß ihm sein Portefeuille abhanden gekommen sei. Man glaubte anfangs, er meine sein Ministerportefeuille, doch sagte er sofort lachend, daß ihm dieses jeden Augenblick gestohlen werden könne, es sei seine Brieftasche gewesen. Der Präsident tadelte den Leichtsinn, in das hohe Haus eine Brieftasche mitzunehmen, wie es sich gebührt, und ordnete Nachforschungen an, die selbstverständlich resultatlos blieben. Da einzelne Abgeordnete während dieser Nachsuchung den Saal verlassen, wird von der Opposition die Auszählung des Hauses verlangt, aber mit enormer Majorität abgelehnt. Der Finanzminister erklärt schließlich, sich über den Verlust seiner Brieftasche leicht zu trösten, da das darin enthaltene Geld zum Glück sowieso falsch gewesen sei, welche Erklärung mit verständnisinniger Heiterkeit aufgenommen wird. Präsident Fallotowic, der einen silbernen Löffel, der ihm aus der rückwärtigen Rocktasche guckt, häufig als Spiegel benutzt, verkündigt die nun vorzunehmende Wahl des Schriftführers, welche sich aber binnen kurzem als unmöglich erweist, da zufällig niemand im Hause des Schreibens kundig ist. Nach Eingang in die Verhandlungen wird die wichtigste Vorlage: die geplante Erzeugung von Insektenpulver im Inlande, einstimmig genehmigt. Zur Unterstützung der interessanten Versuche des Professors Schubiakowic, betreffend die Vertilgung der Kleiderläuse, wird eine namhafte Summe votiert. Eine Zuschrift der neueröffneten Wiener Irrenanstalt, die zum zahlreichen Besuch auffordert, wird lebhaft applaudiert. Ministerpräsident Phrasic ergreift das Wort und entschuldigt den abwesenden Kriegsminister, der durch einen Kanonenrausch verhindert ist, und den an der Grenze weilenden Eisenbahnminister, der nicht kommen kann, weil die Schienen der Strecke gestohlen worden sind. Das Gerücht, daß der Handelsminister erstochen wurde, wird dahin berichtigt, daß er nur bestochen ist, worin natürlich niemand etwas besonderes zu erblicken vermag. Der sodann gestellte Antrag, Hammel in Zukunft nur auf österreichischem Gebiet zu stehlen, wird mit einem Sturm der Begeisterung angenommen und gibt Anlaß zu einer imposanten antiösterreichischen Kundgebung, unter deren Eindruck die ewig denkwürdige Sitzung geschlossen wird.

** Interessante Wertschätzung von Arbeitskräften. Es ist ein altes Lied und bleibt doch ewig neu, daß geistige Arbeitskräfte oft so minimal gewertet werden, daß man füglich nur mehr von Mindereinschätzung reden kann. Eine Gegenüberstellung möge den Beweis dafür liefern. In der „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure" (Nr. 4) ist nachstehendes Inserat zu lesen:

„Physikal. elektrotechn. Institut der Handels-Hochschule Köln. Dr.-Ing. als Assistent gesucht zur Unterstützung des Professors in Vorlesungen und Laboratoriums-Uebungen. Reflektant muß im phys. und elektrotechn. Laboratorium einer techn. Hochschule gearbeitet haben und allgem. technologische Kenntnisse besitzen. Spätere Habilitation nicht ausgeschlossen. Gehalt: 1. Jahr 1200 Mk., 2. Jahr 1500 Mk., 3. Jahr 1800 Mark. Eintritt 1. April. Meldungen an das Institut mit Angabe der persönlichen Verhältnisse."

In der „Pfälzischen Presse" suchte die Stadt Kaiserslautern „zum alsbaldigen Dienstantritt für die westliche Herde einen kundigen, durchaus zuverlässigen und nüchternen Schweinehirten. Die Einkommensbezüge dieses Hirten belaufen sich bei dem derzeitigen Viehstande auf rund 1200—1300 Mk. pro Jahr."

Jetzt fehlte eigentlich nicht mehr, als daß der Ingenieur mit einer Eingabe sich nach Kaiserslautern meldete.

= Das verkannte Postscheckkonto. Von einem amüsanten Mißverständnis erzählt der „Frkf. Z." ein Karlsruher Leser: Ein Bäuerlein im A. Engen (Bad.) richtete an mich eine geschäftliche Anfrage, und ich antwortete ihm unter Benützung eines Briefformulars, dessen Kopf auch die Nummer meines Postscheck-Kontos trägt. Das Bäuerlein las nun Postschneckkonto, dachte, ich sei Postschneckenhändler, und schrieb mir unter dieser Berufsbezeichnung („Postschneckenhändler Nr. 66") folgenden originellen Brief: „Geehrtester Herr! Ihren Brief habe ich erhalten, und daraus vernommen, daß Sie auch Schnecken-kaufen. Meine Schnecken sind so gut wenigstens als die von Postleuten. Ich habe nämlich alle Jahre etwa 200 000 bis 250 000 tausend Stück eingelegt wie ich Sie bekomme natürlich beim Einkaufen im Sommer. Wann Sie also gewillt sind, so werde ich Ihnen die Schnecken um den Preis von 16 Mk. pro 1000 Stück liefern, schöne gedeckte Ware wie ich Sie bis jetzt immer verkaufe und gekauft habe. Wenn Sie die Schnecken nicht wollen, so muß ich verkaufen um das gleiche Geld wie ich Ihnen hier schreibe. Also bitte nochmals um Antwort, da es hier noch viele Händler in Schnecken gibt, wenn Sie auch nicht wie Sie der Postleute ihre Schnecken kaufen. Achtungsvollst grüßt N. N."

** Die Schuldenkugel. Eine recht ergötzliche Geschichte erzählt die „Tübinger Chronik". Ein Mann steht vor der Freitreppe des Tübinger Rathausneubaus und betrachtet staunend den darauf angebrachten knieenden Atlas mit der Erdkugel auf dem Rücken. Offenbar kann er sich die Bedeutung dieser Figur nicht recht auslegen. Er bittet deshalb einen gerade vorbeigehenden Weingärtner um Aufklärung. Dieser gibt dem Mann, ohne sich lange zu besinnen, folgende Erklärung: „Des ischt der Herkules. Der hätt' solla d' Stadtschulda vom alta ins neue Rathaus nüber traga, aber dia send sogar für da Herkules z'schwer g'wea. Jetzt hänt se sei Standbild mit d'r Schuldakugel uf em Buckel do na g'stellt, daß d' Stadträt, wenn se ufs Rathaus ganget, jedesmol dra g'mahnt wend, daß dia Schulda, wo se g'macht hent, sogar für da Herkules z'schwer send, g'schweiga für ons Bürger." — „So, so," meinte dann der andere, „des muß i doch au meim Schultes verzähla, so a Mendle könnt uff unserer Rothausstoffel au nix schada," und verständnisinnig schmunzelnd gingen beide ihres Weges.

Zusammenstoß zwischen Bauern und Gendarmen.

Hd. Mailand, 2. Febr. In der Nähe von Siena kam es zwischen Mitgliedern der Bauernliga und Gendarmen, die zwei Mitglieder verhaftet hatten, zu einem Zusammenstoß. Die Bauern umzingelten das Gendarmeriegebäude mit der Absicht, ihre Genossen zu befreien. Die Gendarmen machten hierauf von ihrer Waffe Gebrauch und gaben mehrere Schüsse auf die Menge ab. Zwei Bauern wurden getötet, eine Anzahl verhaftet.

Luft-Schiffahrt

Hd. Berlin, 2. Febr. Armand Zipfel führte heute vormittag auf dem Tempelhofer Felde einen wohlgelungenen Flug über etwa 1000 Meter in 15—20 Meter Höhe aus.

Hd. Friedrichshafen, 3. Febr. Major Groß, Hauptmann v. Jena und 6 Mann von der Berliner Luftschifferabteilung sind gestern hier eingetroffen und wurden vom Baron Bassus zur Luftschiffhalle geleitet, wo sie den zu übernehmenden „Zeppelin I" besichtigten.

Hd. New-York, 1. Febr. Der Aeroklub von Amerika setzte einen Preis von 10 000 Dollar aus für eine internationale Luftschiffahrt zwischen New-York und Albany über eine Strecke von 140 englische Meilen.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 3. Febr. (Effekten-Börse). Heute notierten: Süddeutsche Bank-Aktien 111.50 G., Anilin-Aktien 347 G., Eichbaum 106 B., Homburger A.-B. vorm. Messerschmitt 45 B., Brauerei Schwartz Speyer 114 G., 115 B. und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien 299.75 G., 301 B. Tendenz: still.

Freiburg, 30. Jan. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 156 Läufer und 346 Ferkel, wovon 103 Läufer zu 20 bis 30 Mk. per Stück und 284 Ferkel zu 8 bis 12 Mk. per Stück verkauft wurden. Verkehr flau.

Straßburg, 1. Febr. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt wurden verkauft: 76 Ochsen 136—152, 344 Kühe 94—134, 2 Stiere 124—000, 112 lebende Schweine 144—148, 00 lebende Hämmel 000—000, 20 lebende Kälber 164—176, ferner 00 Ochsenviertel 000, 19 Kuhviertel 90—128, 00 Stierviertel 000, 65 geschlachtete Schweine 136—140, 0 geschl. Hämmel 000—000, 0 geschl. Kälber 000—000. Alles für 100 Kg.

Frankfurt a. M., 3. Febr. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 169.66, Ital. 810.25, London 204.95, Paris 81.50, Wien 85.40, Privatdisk. 2%, 3½% Dtsch. Reichsanleihe 96.05, 3% Deutsche Reichsanleihe 86.70, 3½% Preußische Konsols 95.80, Oesterreichische Goldrente 98.50, Oesterreichische Silberrente 98.15, 3% Portug. I 57.90, Badische Bank 133.20, Deutsche Bank 246.30, Oesterr. Länderb. 112.—, Rhein. Kreditb. 132.90, Rhein. Hypothekenb. 194.—, Ottoman 141.—. — 3½% Baden abgest. —.—, 3½% Baden in Mark 96.—, 3½% do. 1900 —.—, 3% dto. 1896 86.10, Bad. Zuckerfabrik 132.—, Schnckert 119.50, Maschinenfabrik Gritzner 199.80, Karlsruher Maschinenfabrik 191.50, Hamburg-Amerika 112.40, Norddeutscher Lloyd 91.90.

Konkurse in Baden.

Mannheim. Baumeister Valentin Elzer in Feudenheim. M.-T. 1. März, P.-T. 26. März; Baum und Schäfer, offene Handelsgesellschaft. M.-T. 10. März, P.-T. 26. März.

Bruchsal. Bäckermeister Karl Schüttler, zuletzt in Heidelsheim. M.-T. 24. Febr., P.-T. 3. März.

Bühl. Hotelier Christian Wenk, alleiniger Inhaber der Firma „Schwarzwaldhotel Bärenstein". M.-T. 2. März, P.-T. 16. März.

Villingen. Kaufmann Alois Breitner. M.-T. 5. März, P.-T. 16. März.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 26. Jan. Friedrich Gg. Franz Josef, Vater Dr. Fridolin Linsenmann, prakt. Arzt. — 28. Jan. Albert Leopold Anton, Vater Leopold Ruppel, Friseur. — Hermann Karl, Vater Johann Wittmer, Metzger. — 29. Jan. Bertha Marie Julie, Vater Oskar Gerspach, Tapezier. — Lydia Helena, Vater Hermann Burger, Bäckermeister. — 30. Jan. Hermann Emil, Vater Peter Graus, Eisendreher. — Ludwig August, Vater August Gutmann, Fuhrmann. — Bertha, Vater Karl Pfeffinger, Taglöhner. — Lina, Vater August Leitermann, Maschinenmeister. — 31. Jan. Elisabeth Luise, Vater August Egri, Schuhmacher. — Luise Amalie, Vater Heinrich Dörflinger, Taglöhner. — Karoline Amalie, Vater Friedrich Kopp, städt. Telephonbeamter. — 2. Febr. Marie Susanna, Vater Ludwig Link, Schreiner.

Todesfälle: 28. Jan. Anton Müller, Magazinsarbeiter, ein Ehemann, alt 31 Jahre. — Paul Wiehmert, Hausbursche, ledig, alt 20 Jahre. — 30. Jan. Ludwig Reeb, Schlosserlehrling, alt 16 Jahre. — Leopold Früh, Bureaudiener, ein Ehemann, alt 44 Jahre. — Erich, alt 1 Jahr 4 Monate 9 Tage, Vater Franz Jarolimek, Schreiner. — Ernst, alt 8 Jahre, Vater Gustav Schill, Regimentsschneider. — Karoline Volk, alt 32 Jahre, Ehefrau des Bestattungsordners Anton Volk. — 31. Jan. Mina, alt 9 Monate 27 Tage, Vater Emil Fies, Bahnarbeiter. — Margarete, alt 6 Monate 8 Tage, Vater Emil Haller, Stadttaglöhner. — Luise Kahle, alt 62 Jahre, Ehefrau des Privatiers Heinrich Kahle. — Cäcilie Striebich, alt 45 Jahre, Ehefrau des Küfermeisters Emil Striebich. — 1. Febr. Maria Köhler, alt 60 Jahre, Witwe des Gendarmerie-Oberwachtmeisters a. D. Georg Köhler. — Anna, alt 1 Monat 27 Tage, Vater Friedrich Hörnel, Bäcker. — Lina König, alt 27 Jahre, Ehefrau des Dieners Hermann König. — Georg Pflüger, Bahnarbeiter, ledig, alt 23 Jahre. — Sofie Adler, ohne Gewerbe, ledig, alt 72 Jahre. — Paul, alt 1 Jahr 3 Monate, Vater Christian Finkbeiner, Maschinenarbeiter. — 2. Febr. Elisabeth, alt 1 Jahr 5 Tage, Vater Wilhelm Reuter, Stationsaufseher. — Dr. Karl Schenkel, Minister a. D., Präsident der Großh. Oberrechnungskammer, Exzellenz, ein Ehemann, alt 63 Jahre. — Christine Uhrig, Zigarrenarbeiterin, ledig, alt 17 Jahre, Vater Wilhelm Uhrig, Fuhrmann. — 3. Febr. Johann Gromer, städtischer Arbeiter, ein Ehemann, alt 59 Jahre.

Erfinderliste für das Großherzogtum Baden.

Patentanmeldungen: K. 26 667. Dampfmaschine mit innerhalb des Zylinders stattfindender Verdampfung. Hans Röhl, Mannheim, Renneshofstr. 25. — L. 26 994. Selbsttätige Kuppelung mit Oese und Fallbolzen. Karl Leppert, Heidelberg, Karpfengasse 4.

Patenterteilungen: 206 516. Elastischer Bohrschwengel; zus. z. Pat. 192 198. Dr. Hans Thürach, Karlsruhe i. B. Schirmerstraße 5. — 206 609. Verfahren zur Herstellung von kegelförmigen Einpaßteilen aus Glas. Dr. Wolfgang Gaede, Freiburg.

Gebrauchsmuster-Eintragungen: 362 235. Nachtlicht mit Warmwasserbehälter. Jos. Winkler, Pforzheim, Rodstraße 7. — 361 881. Sieb mit Rührwerk. C. Friedr. Müller, Karlsruhe, Werderstraße 87. — 362 145. Panzerkette, dessen Glieder durch gegenseitiges Einschrauben ineinander gehängt sind. Fa. Fr. Speidel, Pforzheim. — 362 251. Bandartiges Drahtgeflecht für Schmuckwaren. Fa. Döpperschmitt, Pforzheim. — 361 911. Durch einen schwingenden Griff eingeleitete Zugvorrichtung für Kassenschlösser mit Schnappriegel. Jos. Saumer, Freiburg, Adlerstraße 5.

Auskünfte ohne Recherchen gratis und franko.

Z.-B. f. M. u. H. (Schneebeobachtungen.)

Die in höheren Lagen des Landes bestehende Schneedecke hat in der verflossenen Woche im allgemeinen etwas abgenommen; im Odenwald hat es in der Nacht vom 29. auf 30. Januar geschneit. Am Morgen des 30. Januar (Samstag) sind gelegen in Furtwangen 13, in Dürrheim 9, in Stetten a. k. M. 3, in Heiligenberg 6, in Zollhaus 4, beim Feldberger Gasthof 45, in Titisee 18, in Bonndorf 6, in Höchenschwand 15, in Bernau 26, in Gersbach 4, in Todtnauberg 45, in Heubronn 7, in St. Märgen 20, in Kniebis 7, in Breitenbrunnen 9, in Herrenwies 9, in Kaltenbronn 7 und in Strümpfelbrunn 8 Cmtr.

Wetterbericht des Zentralbur. für Meteorol. und Hydrogr. vom 4. Februar 1909.

Die Depression über dem Nordmeer hat seit gestern über das südliche Skandinavien hinweg bis zu den russischen Ostseeprovinzen einen Ausläufer entsendet, der mehrere flache Teilminima enthält. Hoher Druck lagert noch im Südwesten. In ganz Mitteleuropa verursacht die Depression unruhiges, mildes und regnerisches Wetter. Weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters ist zu erwarten.

Wasserstand des Rheines am 4. Febr. 1909 früh: Schusterinsel 0.85, gestiegen 5. Kehl 1.38, gefallen 4. Maxau 3.12, Stillstand. Mannheim 1.86, gestiegen 3.

Tages-Kalender.

Donnerstag, den 4 Februar 109:

Kath. Männerverein der Oststadt. 8 Uhr Gesangsprobe (Helgoland).
Kath. Gesellenverein: Halb 9 Uhr Vereinsabend.
Leseverein. Halb 9 Uhr Hotel Tannhäuser.
Kath. Arbeiterverein. Halb 9 Uhr Gesangsprobe.
Verein für Volkshygiene. Halb 9 Uhr im gr. Rathaussaal.
Schwarzwaldverein. Vereinsabend im Saal 3 Schrempp mit Vortrag.
Verein von Vogelfreunden. Halb 9 Uhr Monatsversammlung im goldenen Adler.
Erste Karlsruher Mandolinengesellsch. Halb 9 Uhr Probe für Anfänger. Alte Brauerei Printz, Herrenstr.
Apollotheater. 8 Uhr Varietevorstellung.
Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Friedrichshof. 8 Uhr Künstlerkonzert der ungarischen Magnatenkapelle Csenka Berzi in der Weinstube.

Großh. Hoftheater.

Donnerstag, 4. Febr. Abtl. A. 36. Abmts.-Vorstellung **Weh dem, der lügt,** Schauspiel in 5 A. von Grillparzer. Anfang 7 Uhr, Ende gegen ¾10 Uhr.

Freitag, 5. Febr. Abtl. B. 34. Abmts.-Vorstellung. **Der Freischütz,** romantische Oper in 3 Akten von Weber. Anfang 7 Uhr, Ende ¾10 Uhr.

Geschäftliche Mitteilung.

Staatspreis und goldene Medaille. Auf der Kochkunstausstellung in Dresden wurde der Maggi-Gesellschaft Berlin, die höchste Auszeichnung: Kgl. Sächsische Staatsmedaille sowie die goldene Ausstellungsmedaille zuerkannt.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
Karlstrasse 11 Telephon 36 u. 208
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Frankfurter Börsenkurse vom 3. Februar 1909.

Staatspapiere.	Heut. Kurs In Proz.
Deutsche 4% Reichs Schatzanw. M.	101.80 bz. G.
" 4% Reichs-Anl. "	103.50 P 40 G
" 3½% " "	96.00 bz.
" 3% " "	86.70 bz. G.
Preuß. 4% Schatzan. "	101.80 bz. G.
" 4% Consols "	103.50 P 40 G
" 3½% " "	96 P 95.90 G
" 3% " "	86.70 bz. G.
Bad. 4% St.-A. v. 1901	—.—
4 unk. 1918 "	102.20 bz.
" 3½ Anl. (abg.) fl.	—.—
" 3½ dto. M.	96.00 bz. G.
" 3½ v. 86 (abg.) "	—.—
" 3½ v. 1892 u. 94 "	—.—
" 3% von 1896 "	85.10 G.
Bayer. 4% Ablös. fl.	101.80 P.
" 4% E.-B.-Anl.	102.20 P 10 G
" 3½% E.-Obl.-A.-A.	95.75 bz. G.
" 3½% Landeskult.	94.50 G.
" 3% E.-B.-Anleihe	85.60 G.
3½% Fürstl. Ysenburg-Büd.-Bierstein v. 87	94.20 G.
Hamburger 4% St.-A.	101.80 G.
" 3½% St.-R. M.	96.00 P.
Gr. Hessische 4% St.-R. "	101.80 G.
3½% Hess. St.-Anl. "	94.90 bz. G.
Württ. Obl. 4% u. 1915	102.20 bz.
" " 3½ v. 81/83	95.50 G.
" " 3½ v. 85 u. 87	96.20 G.
" " 3½ von 1900	95.50 G.
" " 3½ v. 88 u. 89	96.20 G
" " 3½ von 1893	96.20 G.
" " 3½ von 1894	96.20 G.
Griech. E.-B. v. 90 ffr.	47.50 G.
" 1¾% Anleihe	—.—
Italienische 3½ Rte. Lr.	—.—
" 4% Rente stfr. "	—.—
" 4 am. 89 S. III u. IV	103.— G.
Oest. 4% Goldrente fl.	98.60 P 50 G
" 4⅕ Silber-Rente "	98.20 P 10 G
" 4⅕ Papier-Rente "	—.—
" 5¼% Elis. I E.-Pap.	—.—
Portugiesische 3 Tb. A.	—.—

Rumän. am. 4 Rte.	89.90 G.
" am 4% Rte. v. 90	93.10 bz.
" am 4% Rte. v. 94	89.40 P.
Russ. Cons. v. 80 Rbl.	83.90 bz.
4 Russ. Goldanl. v. 1889	84.00 G.
4 " Sf.-E.-B.-S. 1,2,89	84.00 G.
4 " Cons. E.-S. 3 v. 91	—.—
4 " Goldanl. S. 2 v. 90	83.90 bz. G.
4 " Staatsrente v. 94	76.50 G.
Schweden 3½ v. 80 M.	—.—
" 3½ v. 88 "	95.00 P.
4 Serb. amort. v. 1895	76.10 bz. G.
4 Span. äuß. v. 1882	—.—
3½% Türk.-Egt. Trib.	96.— G.
Ungarn 4 Goldrente M	93.60 bz. G.
4 Ungar. Staatsr. Kr.	91.75 bz.
Argentinier 5 Goldanl.	100.50 G.
" 4½% äuß. 88	96.00 G.
6% Chinesische Anleihe	105.50 P.
4½ " von 1898	98.80
4½% Japanische S. 2	94.20 bz.
4½% " kleine	94.50
4% " v. 1905 S. 16	87.10 P 87 G
5 Mexiko-Anleihe	98.50 P 40 G
5 äuß. Mexik. v. 1899	—.—
Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.	
3½ Frankf. L.R. (abg.)	95.80
3 Baden-Bad. v. 1886	86.00 G.
3½ "	92.80 G.
3½ Freiburg i. B. Obligationen v. 81 u. 84	94.00 G.
3½ dto. v. 1903	93.70
4 dto. v. 1900 u. 1905	101.40 P.
3½ Heidelberg v. 1894	—.—
4% " v. 1901	101.00 G.
3 Karlsruhe von 1886	90.00 bz. G.
3 " " 1889	90.00 G.
3 " " 1896	86.25 G.
3 " " 1897	86.10
3½ " " 1900	94.00 P.
3½ " " 1902	94.00 P.
4 Mannheim	—.—
3½ "	93.90 bz.
3½ Stadt Pforzh. M.	93.75 bz. G.
Vollbezahlte Bankaktien.	
Deutsche Reichsbank	146.60 bz.
Frankfurter Bank M.	198.00 P.

Badische Bank	133.20 bz. G.
Bayr. Bank München	105.30 G.
Berliner Handelsges.	174.10 bz.
Darmstädter Bank	131.90 bz.
Deutsche Bank	246.30 P 20 G
" Eff.- u. Wechselbk.	101.60 bz. G.
" Vereinsbank	126.90 bz. G.
Disk.-Komm.-Ant.	187.90 bz.
Dresdener Bank	152.50 bz.
Mitteld. Kreditbank	120.30 bz. G.
Nationalbk. f. Deutschland	125.60 u 25.40
Nürnb. Vereinsbank	220.00 bz. G.
Pfälzische Bank	100.70 bz. G.
" Hypoth.-Aktien	190.50 P
Preuß. Bodenkreditbk.	158.50 bz. G.
Rhein. Kreditbank	132.90 bz. G.
" Hypoth.-Bank	194.00 P.
Schaaffh. Bankverein	137.30 bz.
Schwarzw. Bankver.	.—
Süddeutsche Bank	111.50 G.
Württ. Notenbank	115.50 bz.
" Vereinsbank	151.20 P 10 G
Oesterr. Ungar. Bank	127.10 G
" Kredit-Bank	—.—
Wiener Bankver.	132.20 u 32.75
Industrie-Aktien.	
D. Metallpatronenfb.	—.—
Bad. Zuckerf. Waghä.	132.00 bz. G.
Bad. Anil.- u. Sodaf.	347.00 bz. G.
Brauerei Pforzheim	96.00 P.
Cementw. Heidelberg	146.00 bz.
Farbwerke Höchst	378.50 bz.
Elektrizit. Allg. Ges.	—.—
Lahmeyer	118.75 bz.
Schuckert	119.50 et. bz. G
Siemens u. Halske	202.25 bz.
Siemens Betriebe	106.50 G.
Sinner Brauerei	248.50 bz.
Masch.-Fab. Gritzner	199.80 G.
Karlsr. Maschinenb.	191.50 P.
Verein dtsch. Oelfab.	129.40 bz.
Ettlinger Spinnerei	98.50 P.
Zellstoff-Fb. Waldhof	299.75 bz. G.
Bergwerks-Aktien.	
Bochum. Gußstahl-A.	230.50 bz.
Concordia Bergb.-A.	—.—
Gelsenkirchen B.-A.	—.—

Harpener	189.40 bz.
Westeregeln	189.00 P.
Ber. Königs- u. Laura.	199.00 P.
Eisenbahn- u. Transport-Akt.	
Ludwigsh. Bexbch.	—.—
Pfälzische Maxbahn	—.—
" Nordbahn	—.—
Hamb.-Amer. Paketf.	112.30 bz.
Norddeutscher Lloyd	92 P 91.90 G
Oest.-Ung. Staatsb.	145.40 bz.
Oest. Südb. (Lomb.)	17.60 bz.
Ital. Mittelm. L. 500	—.—
Westsizilian. E.-B.	—.—
Anat. E.-B. Mk.	—.—
Lux. Prinz Henri Fr.	120.00 G.
Prioritäts-Obligationen von Transportanstalten.	
4 Pfälzische M.	—.—
3½ "	—.—
3½ " konv.	—.—
4 Böhm. Nord i. G.	96.50 G.
4 Elisabeth, steuerpfl.	99.10 G.
4 " steuerfr.	98.80 G.
4 Franz Josef "	—.—
4 Graz-Köflach v. 1902	—.—
4 Mähr.-Grenzb. v. 95	—.—
5 Oest. Nordw. Obl. 74	104.70 etw. bz
5 " Lit. B fl.	103.60 G.
5 " Süd.-Lomb.-M.	—.—
4 " " M.	82.00 bz. G
3 " " Fr.	55.40 bz. G.
5 " Ungar. Stsb.	105.80 bz. G.
4 " von 1883 M.	98.90 bz. G.
3 " I.-VIII. Emm.	85.20 bz. G.
3 " IX. Emmission	83.80
3 " von 1885 Fr.	—.—
3 " Erg.-Netz Fr.	—.—
3 " von 1895 ftrf.	78.30 bz.
3 Prag-Dux G. R. v. 96	79.60 bz. G.
3 Raab-Oed.-Eb. M.	75.30 bz. G.
3 " von 1891	—.—
4 Rudolf ftrfr. fl.	96.90 P.
4 Rud. (Salzkgtb.) M.	99.40 P 30 G
5 Ungarische Galiz. fl.	—.—
5 Vorarlberg ftrfr.	—.—
2⅘ Ital. stg. 2500 Le.	—.—
Livornes L. C, D u. D²	76.25 bz.

2⅘ Südital. A.-H. Le.	72.30 P 20 G
4 Toskanische C. Fr.	116.50 G.
5 Westsic. E. v. 79 ftrf.	101.50 G.
4 Russ. Südwest E.-B.	—.—
4 Wladikawska E.-B.	—.—
Anatol. E.-B.-Obl. i. G	101.60 G.
" Serie II	101.30 G.
3 Salonique Mon. i. G.	63.30 G.
Pfandbriefe.	
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 43	99.80 bz. G.
3½ dto. S. 28, 30 u. 32	94.20 G.
4 Hamb. Hyp.-B. S. 341—400 (unk. b. 1910)	99.80 P 70 G
4 Meining. Hyp. 2, 6, 7	99.90 bz.
4 " " 8	99.80 G.
4 " " 9	100.20 bz. G.
4 " " 11, 12, 13	101.00 bz. G.
3½ " l. 1907	93.60 G.
3½ " 10	93.80 G.
4 Pfälz. Hyp. (u. 1898)	100.70 G.
3½ dto.	94.60 bz. G.
4% Preuß. C. B. Kr. 90	100.30 G.
4% " v. 1899 u. b. 09	100.30 G.
4% " v. 1901 u. b. 10	100.30
4% " v. 1903 u. b. 12	100.30 G.
4% " v. 1906 u. b. 16	100.70
4% " v. 1907 u. b. 17	101.00 G.
3½% " v. 1886/89	93.30 G.
3% " v. 1894/96	92.30
3½% " v. 1904 u. b. 13	94.00 G.
4% " K.-Obl. v. 01	101.00 G.
3½% " " v. 87	94.70 G.
3% " " v. 06 u. 16	95.00 G.
3²/₁₀ Pr. Hp.-Akt.-Bk.	—.—
2⁸/₁₀ do.	
4 do. abg.	98.30 G.
4 do. 1907 unk. b. 1917	100.60
3½ do. abg.	92.7 G.
4 do. 1904 unk. b. 1913	99.70 G.
4 do. 1905 unk. b. 1914	99.90
4 Preuß. Hyp.-Vers. M	99.80 P 70 G
3½ " Vers.-A.-G.	94.00 G.
3½ " Pfdbr.-Bk. E XVII (unk. b. 1905)	93.00 bz.
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII (unk. 1908)	93.00 bz.
4 Pr. Pfdbr. unk. b. 1909	99.50 G.

4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E XVIII (unk. b. 1908)	99.50 G.
4 Pr. Pfdbr. unk. b. 1914	99.80 bz. G.
3½ " unk. b. 1912	95.50 G
4 Pr. Pfdbr.-Bk. u. 1917	100.00 bz. G.
4% Rh. Hyp. unk. 1902	100.00 bz. G
4% " " " 1907	100.00 bz. G.
4% " " " 1912	100.20 G.
4% " " " 1917	100.75 bz. G.
4% " " " 1919	101.50 G.
3½% " verschied.	93.75 bz. G.
3½% " unk. 1914	93.60
3½% Kommunal	93.80 G.
4 Südd. B.-Kr. Münch	101.10 G.
4 Württ. Hypothekenb.	100.00 G.
4 Hess. Landes-Hyp.-B	101.10 G.
3½ "	93.90 P 70 G
4 Allg. Elektr.-G. O.	102.00 bz. G.
5 Dortmund. Union-O	—.—
4½ Eisenbahnrentenb.	101.60
Mannh. Lagerhs.-Ges	—.—
Westd. Jute-Sp. u. Wr	95.60 G.
Verzinsliche Lose.	
4 Badische Prämien	139.75 bz. G.
5 Donauregulierung	137.00 etw. bz
3½ Köln-Mindener	135.80 G.
4 Meining. Präm.-Pf.	136.20 bz.
4 Oesterr. von 1860	158.00 bz. G.
3 Oldenburger	128.00 bz
5 Russ. v. 1864 a. Kr. Rl.	360.00 et. bz. G

Unverzinsliche Lose.	
Augsburger fl. 7	34.90 bz. G.
Braunschweig Thlr 20	194.00 G.
Finländer Thlr. 10	175.00 bz.
Freiburg (Kant.) Fr. 15	43.50 bz. G.
Mailänder Fr. 45	—.—
" Fr. 10	23.80 bz. G.
Meininger fl. 7	34.50 bz. G.
Neuchateler Fr. 10	—.—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	500.00 G.
" Kredit v. 58 fl. 100	420.50 bz. G.
Pappenh. Gräfl. fl. 7	—.—
Ungar. Staatsl. fl. 100	326.00 bz.
Venetianer Lire 30	—.—
Verfallene Coupons.	
Amerik. R.-Y. zahlb. D. 1	4.19¼
Argent. . . . . . Peso	—.—
Mexik. . . . Peso Silb.	2.07½
Oesterreich . . . Kr. 100	85.25
Russ. Rbl. . . . 100 Pp.	—.—
Gold, Silber und Banknoten.	
Englische Sovereigns	20.42
20 Franken-Stücke	16.23
Oesterr. fl. 8 Stück	—.—
Gold-Dollars 1 Doll.	4.18½
Belg. Noten Frs. 100	81.20
Franz. " " 100	81.60
Oesterr.-Ung. Kr. 100	85.35
Russ. (gr.) Rbl.	—.—
Schweiz 100	81.40

Wechsel.

		Kurze Sicht	2¼—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.65-70-55	—
Antwerpen-Brüssel	Fr. 100	81.25 bz.	—
Italien	Lire 100	81-81.05 bz.	—
London	Lstr. 1	20.495 bz.	—
New-York	D. 100	—.—	—
Paris	Fr. 100	81.50 bz.	—
Schweiz. Bankplätze	Fr. 100	81.40-45 bz.	—
Wien	Kr. 100	85.40 bz.	—
dto.	m. S.	—.—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . 4%.
Frankfurter Privatdiskont 2%.

Prämien-Erklärung: 23. Febr **Abrechnungstage:** 25 Febr. 1909

Notierungstage für Prolongationssätze: 22., 23. Febr. 1909.